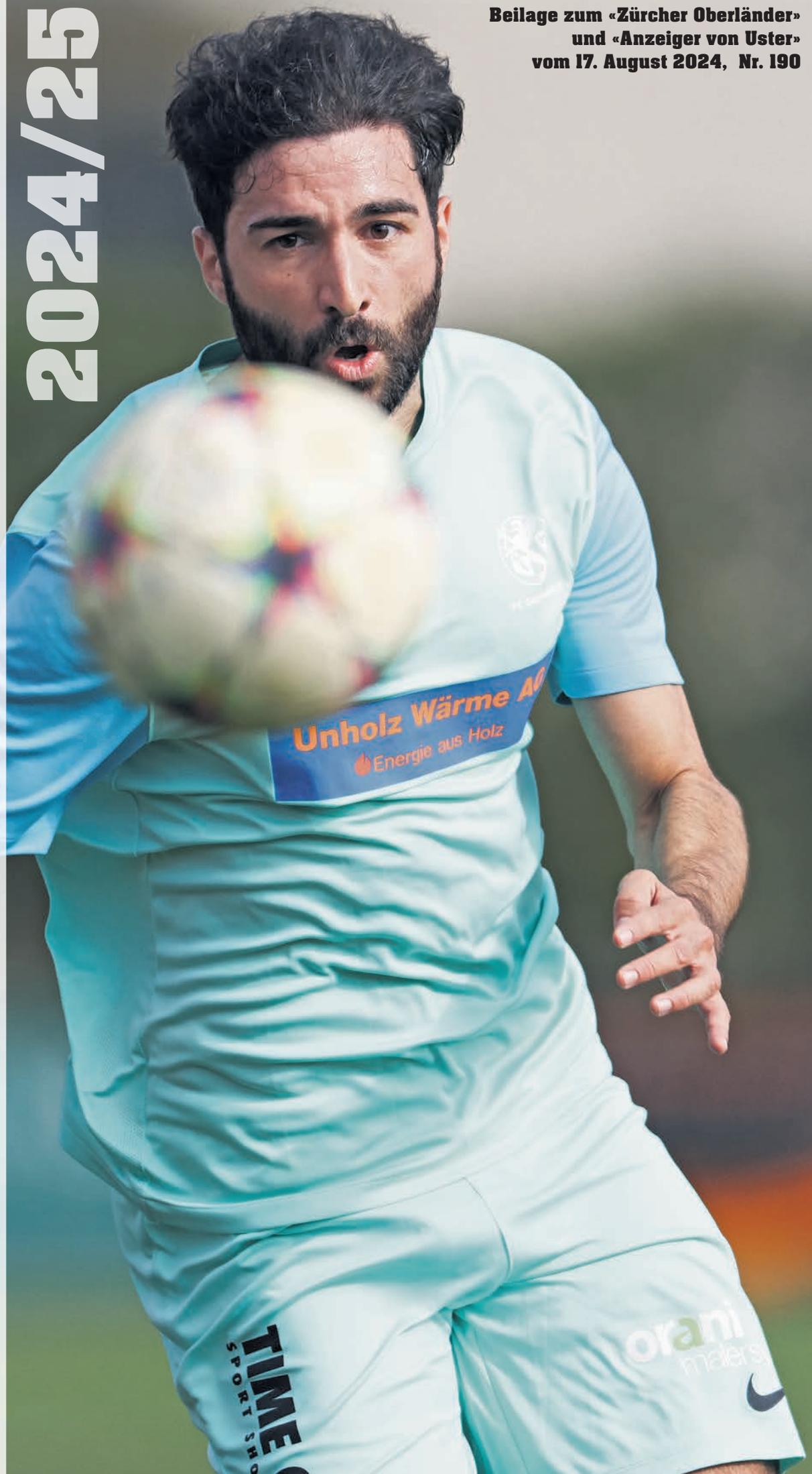


Regionalfussball

2024/25

Beilage zum «Zürcher Oberländer»
und «Anzeiger von Uster»
vom 17. August 2024, Nr. 190



Wärme aus Uster.

Schliessen Sie sich an.
Jetzt Wärmeverbunde entdecken:
energieuster.ch/waerme



Erfolgreich mit Fairplay.



Cathrein
IMMOBILIEN AG
Verkauf | Vermietung | Verwaltung

«Märtegge» | Dorfstrasse 2 | 8630 Rüti | www.cathrein.ch
Telefon 055 251 00 51 | info@cathrein.ch

Künzli AG 100+
BAUNTERNEHMUNG JAHRE

HOCHBAU · TIEFBAU · UMBAUTEN
KUNDENDIENST · UNTERLAGSBÖDEN

Künzli AG · Industriestrasse 2 · 8625 Gossau ZH
T 044 936 70 70 · www.kuenzli-ag.ch

Inhalt

Themen

TIPPBILANZ

Seite 5

Sie hätte so gut werden können – doch dann kam der FC Rüti.

LIVE-SPIELBERICHTE

Seiten 6 und 7

Bisweilen dauert es beim FVRZ etwas länger, bis die Resultate online sind. Warum ist das so?

DER VORZEIGE-FUNKTIONÄR

Seiten 18 und 19

Willy Scramoncini ist wohl das bekannteste Gesicht im Zürcher Regionalverband.

2. Liga interregional

FC DÜBENDORF

Seiten 8 und 9

Einmal Dübi, immer Dübi? Bei Delil Ferati ist das gut möglich.

FC USTER

Seiten 10 und 11

Andi Brunner ist seit einem Jahr Präsident des FC Uster. Und hat klare Ziele.



2. Liga

FC BRÜTTISELLEN-DIETLIKON

Seiten 12 und 13

Zahir Idrizi: Früher Torjäger, jetzt auch als Trainer erfolgreich.

FC GOSSAU

Seiten 14 und 15

Das einstige FCZ-Talent Diego Zoller kann auf Fussball einfach nicht verzichten.

FC GREIFENSEE

Seiten 16 und 17

Simon Schaich war als Spieler schon einer, der wie ein Trainer denkt.

2. Liga, Frauen

DIE OBERLÄNDER TEAMS

Seite 23

Uster, Effretikon und Volketswil sind die Aushängeschilder aus der Region.

3. Liga

DIE AUSGANGSLAGE

Seiten 20 und 21

Das sind die heissesten Aufstiegsanwärter der Gruppe 6.

PROGNOSE

Seite 22

Welches Team ist wie stark? Unsere Tipps.



Redaktion Florian Bolli, Oliver Meile, David Schweizer | **Texte** Peter Birrer, Florian Bolli, Oliver Meile, Matthias Müller, David Schweizer | **Bilder** Simon Grässle, David Kündig, Christian Merz, Robert Pfiffner | **Produktion** Sandra Baur | **Konzept** ZO-Verlag | **Verlag** «Zürcher Oberländer» und «Anzeiger von Uster» | **Druck** Druckzentrum Bubenberg, Tamedia, Zürich

Eine gemeinsame Beilage zum «Zürcher Oberländer» und zum «Anzeiger von Uster» vom 17. August 2024, Nr. 190

Ausgeruht die spannenden Spiele
des FC Rüti mitverfolgen.

Mit Ihrem Matratzenspezialist:

Embru Bettenfachgeschäft
Rüti ZH



embru

Embru-Werke AG
Bettenfachgeschäft
CH-8630 Rüti ZH

ÖFFNUNGSZEITEN: Mo: 13.30 – 17 Uhr, Di-Fr: 09 – 12 / 13.30 – 17 Uhr, Sa: 09 – 16 Uhr

+41 55 251 15 15 bfg@embru.ch www.embru.ch

LEUTENEGGER
Sanitär / Heizung / Spenglerei



Immer ein Volltreffer
– in folgenden Bereichen:

- Sanitär Neubau
- Sanitär Umbau
- Heizung
- Spenglerei/Flachdach
- Bäder + Service
- Planung

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Leutenegger Installations AG
8625 Gossau ■ 044 936 65 65 ■ www.leutenegger-insta.ch

filo
Treuhand GmbH

FILO Treuhand GmbH
Bahnhofstrasse 2
8610 Uster

- Finanzbuchhaltung
- Lohnbuchhaltung
- Treuhand
- Steuerberatung
- Office-Dienstleistung

Telefon 044 940 94 17 | www.filo-treuhand.ch

my
connect GmbH
mobile hi-fi tv video

Zürcherstrasse 27, 8620 Wetzikon
Telefon **043 477 30 77**

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 8.30 – 12.00, 13.00 – 18.00 Uhr
Sa: geschlossen

Ein kompetentes Team
im «Züri Oberland»

“ **Kaufen und verkaufen Sie ihre
Liegenschaft mit uns.** ”



Karin Schönbächler
044 933 66 88

Roman Marostica
044 933 66 86

RE/MAX Wetzikon
Bahnhofstrasse 31
8620 Wetzikon
remax.ch

RE/MAX



**Die Hinwiler Piraten wünschen
allen Fussballern gutes Entern & fette Beute!**

The PIRATES.ch
PLANET OF ENTERTAINMENT

Überlandstr. 14 • 8340 Hinwil
hinwil@thepirates.ch • www.thepirates.ch

Tippbilanz

Ein Klub verhagelte das Spitzenresultat

Die Tippbilanz hätte so gut werden können – doch dann kam der FC Rüti.

Getippt haben wir den 4. Rang. Der 13. ist geworden. Für den FC Rüti gabs dafür den sang- und klanglosen Sturz in die 3. Liga. Und für uns den berühmten Tolggen im Reinheft. Neun Ränge daneben! Das ist der Ausreisser in einer sonst nicht allzu schlechten Tippbilanz. Gleich zweimal lagen wir genau richtig mit unserer Prognose – beim 8. Rang des FC Fehraltorf und dem 11. des FC Hinwil in der Drittliga-Gruppe 6. Nur um einen Rang verschätzten wir uns bei Interregio-Vertreter Dübendorf, beim FC Pfäffikon und beim FC Wald. Die grössten Fehlgriffe abgesehen von Rüti waren die Tipps beim FC Greifensee und beim FC Wetzikon. Da lagen wir um jeweils vier Ränge daneben. Wobei das durchaus folgenschwere Fehlerlaute waren. Die Wetziker sahen wir nämlich als Gruppensieger und Aufsteiger, doch sie wurden nur Fünfte. Anders beim FC Greifensee, den wir zum Abstieg tippten, der sich aber am Ende doch rangmässig noch deutlich rettete. Wirklich schämen müssen wir uns dafür nicht. Im Gegensatz zu unserer Einschätzung des FC Kollbrunn-Rikon. Aus lauter Sympathie für Kleine

aus Randregionen glaubten wir, dass die Tösstaler als 10. den Ligaerhalt schaffen würden. Doch dann präsentierte sich der Aufsteiger so desolat wie kein anderer Drittligist in der vergangenen Saison. Unser Glück war, dass es bloss eine Zwölfergruppe war.

Extrem optimistisch? Nur einmal

Unter dem Strich aber verschätzen wir uns im Schnitt um 2,5 Rangpunkte – und zwar schön fair: sechs Mannschaftspunkte besser als sie abschnitten, sechs schlechter. Und das ist ein grosser Fortschritt für uns, schliesslich waren wir in der Vergangenheit oft zu optimistisch. Nun müssen wir uns diesen Vorwurf in extremer Weise nur noch für den FC Rüti gefallen lassen. Und wäre dieser Tipp nicht gewesen, gäbe es im Schnitt gar eine Differenz von nur zwei Rangpunkten. Damit könnten wir das fünfte beste Resultat überhaupt feiern, das beste seit 2012. So aber rangieren wir im ewigen Vergleich mit uns selber ausserhalb der Top Ten in der unteren Ranglistenhälfte. Was lernen wir daraus? Wahrscheinlich nicht wahn-sinnig viel. Aber wir nehmen natürlich einen neuen Anlauf. (fbo)

Dübendorf	2. Liga inter	Fehraltorf	3. Liga
Wir sagten:	Rang 12	Wir sagten:	Rang 8
So wars:	Rang 11	So wars:	Rang 8
Differenz:	1 ↑	Differenz:	0
Uster	2. Liga inter	Hinwil	3. Liga
Wir sagten:	Rang 5	Wir sagten:	Rang 11
So wars:	Rang 8	So wars:	Rang 11
Differenz:	3 ↓	Differenz:	0
Greifensee	2. Liga	Kollbrunn-Rikon	3. Liga
Wir sagten:	Rang 12	Wir sagten:	Rang 10
So wars:	Rang 8	So wars:	Rang 12
Differenz:	4 ↑	Differenz:	2 ↓
Gossau	2. Liga	Pfäffikon	3. Liga
Wir sagten:	Rang 5	Wir sagten:	Rang 4
So wars:	Rang 3	So wars:	Rang 3
Differenz:	2 ↑	Differenz:	1 ↑
Rüti	2. Liga	Volketswil	3. Liga
Wir sagten:	Rang 4	Wir sagten:	Rang 2
So wars:	Rang 13	So wars:	Rang 4
Differenz:	9 ↓	Differenz:	2 ↓
Brüttsellen-D.	3. Liga	Wald	3. Liga
Wir sagten:	Rang 4	Wir sagten:	Rang 5
So wars:	Rang 1	So wars:	Rang 4
Differenz:	3 ↑	Differenz:	1 ↑
Effretikon	3. Liga	Wetzikon	3. Liga
Wir sagten:	Rang 2	Wir sagten:	Rang 1
So wars:	Rang 5	So wars:	Rang 5
Differenz:	3 ↓	Differenz:	4 ↓



Die Schlusstabellen der Saison 2023/2024

2. Liga int., Gruppe 4

1. SV Schaffhausen	30/73
2. Frauenfeld	30/60
3. Widnau	30/50
4. Bülach	30/49
5. Wil 2	30/47
6. Chur	30/44
7. Lachen/Altendorf	30/38
8. Uster	30/42
9. Thalwil	30/41
10. Bazenheid	30/40
11. Dübendorf	30/36
12. Dardania SG	30/35
13. Adliswil	30/34
14. Rapperswil-Jona 2	30/26
15. Tägerwil	30/21
16. Weesen	30/21

2. Liga, Gruppe 2

1. Schaffhausen 2	26/54
2. Seuzach	26/53
3. Gossau	26/46
4. Wiesendangen	26/40
5. Töss	26/40
6. Veltheim	26/38
7. Phönix Seen	26/38
8. Greifensee	26/36
9. Bassersdorf	26/35
10. Glattbrugg	26/35
11. Herrliberg	26/34
12. Kloten	26/33
13. Rüti	26/19
14. Diessenhofen	26/15

3. Liga, Gruppe 3

1. Brüttsellen-D.	22/53
2. Küsnacht	22/52
3. Zürich-Affoltern	22/41
4. Volketswil	22/39
5. Unterstrass 2	22/34
6. Seefeld 2	22/28
7. Schwamendingen	22/28
8. Neumünster	22/27
9. Racing Club	22/22
10. Stäfa 2	22/21
11. Witikon 2	22/16
12. Hellas	22/14

3. Liga, Gruppe 4

1. Embrach	22/54
2. Rümlang	22/49
3. Glattfelden	22/41
4. Niederweningen	22/34
5. Effretikon	22/31
6. Bülach 2	22/27
7. Neftenbach	22/26
8. Rätterschen	22/26
9. Regensdorf 2	22/24
10. Rafzerfeld	22/24
11. Oberglatt	22/19
12. Wallisellen	22/15

3. Liga, Gruppe 6

1. Stäfa	22/52
2. Zollikon	22/46
3. Pfäffikon	22/43
4. Wald	22/38
5. Wetzikon	22/36
6. Männedorf	22/31
7. Herrliberg 2	22/30
8. Fehraltorf	22/30
9. Seefeld 3*	22/28
10. Meilen	22/21
11. Hinwil	22/19
12. Kollbrunn-Rikon	22/3

* Freiwilliger Rückzug

Live-Spielberichte

Hier hinkt der Amateurfußball anderen Sport

Wer auf den offiziellen Verbandswebsites Live-Spieldaten sucht, wird beim Fussball

Wer kennt das Problem nicht: Der Lieblingsklub hat am Wochenende einen Match, doch man kann für einmal selber nicht live mit dabei sein. Und doch hat man das Bedürfnis, so schnell wie möglich informiert zu sein darüber, wie es dem Team gerade läuft, ob es führt oder nicht, wer die Tore geschossen hat – und natürlich wie das Spiel ausging.

Zum Glück gibt es heutzutage Internet und Smartphones. Man trägt die Welt quasi ständig mit sich und hat Zugriff auf nahezu alles, was das Herz begehrt. Sportresultate à gogo aus allen Herren Ländern, Fussball-Liveticker aus den entlegensten Ecken der Welt. Doch wer wissen will, wer soeben für Zweitligist Greifensee oder Drittligist Wetzikon die Tore geschossen hat, schaut je nachdem länger in die Röhre. Auf der Website des Fussballverbands der Region Zürich (FVRZ) sind zwar die Resultate ab der regionalen 2. Liga abwärts einigermaßen aktuell – die Details zu den Spielen aber teils länger nicht abrufbar. Vor allem ist es von Spiel zu Spiel sehr unterschiedlich.

Im Hockey ist fast alles live

Wie es anders gehen könnte, zeigt ein Blick über den Fussball-Tellerrand hinaus. Im Eishockey etwa bietet das Gamecenter auf der Website des Verbands auch für tiefere Amateurligen nahezu dieselbe Funktionalität wie bei den Profis in der National League. Die Live-Spielberichte sind effektiv nahezu live. Nicht nur, was den Spielstand anbelangt, sondern auch punkto Tor-schützen oder Strafen. Ähnliche Services bieten die Verbände im Unihockey oder im Handball an.

Im Fussball passiert das ebenfalls – aber nicht auf regionaler Ebene. Das hat auch damit zu tun, wer für die Übermittlung der entsprechenden Daten zuständig ist. Bleiben wir



Wer wissen will, wie Drittligist Wetzikon gerade spielt, schaut auf der Verbandswebsite in die Röhre: Punkto Live-Spieldaten hat der Amateur

dafür beim Vergleich mit dem Eishockey: Jeder Hockeyklub ist reglementarisch dazu verpflichtet, einen Punktrichter zu stellen, der den Spielbericht ausfüllt. Bis und mit Stufe 2. Liga muss das mit der Reporter-Software des Verbands per sofort online erledigt werden, darunter gibt es die Weisung, dass die Informationen bis 36 Stunden nach Spielschluss übermittelt werden müssen. In der Praxis sind die Berichte aber auch in der 3. und 4. Liga, den beiden tiefsten Aktivstufen, oft live.

Zurück zum Amateur-Fussball: Auch hier gibt es Live-Spielberichte auf der

Verbandswebsite, für die die Klubs selber zuständig sind. Allerdings nur auf Stufe 1. Liga. Dort sind die Vereine verpflichtet, das sogenannte Totomat-Online-System zu benutzen. Sie müssen ebenfalls die Infrastruktur dafür stellen sowie einen Verantwortlichen definieren.

Kein exklusives System

Exklusiv für Erstliga-Klubs ist dieses System nicht. «Es stünde eigentlich allen offen», sagt Martin von Schroeder, Direktor Digital Services beim Schweizerischen Fussballverband, «jeder Verein könnte sich da-

für entscheiden, das Totomat-Online-System zu nutzen und einen Verantwortlichen dafür zu bezeichnen». Dass es auf Stufe 1. Liga und wohl bald auch auf Stufe 2. Liga interregional verpflichtend ist, hängt auch mit dem Livestream-Portal Red zusammen. Die Daten aus dem Totomat-Online-System fliessen nicht nur auf die Verbandswebsite, sondern werden für die Red-Streams genutzt. Einige Interregio-Spiele werden so auch schon abgedeckt – vornehmlich jene mit Beteiligung von ehemaligen Erstliga-Klubs oder solchen, die das werden wollen.

arten hinterher

nur in höheren Ligen fündig. Warum ist das so?



fussball Nachholbedarf. (Foto: Simon Grässle)

Weiter unten ist die Berichterstattung aber rudimentär – sieht man einmal von vereinzelt Klubs ab, die ihre Supporter über Social Media oder gar über eigene Ticker-Lösungen auf dem Laufenden halten.

Es hängt am Schiedsrichter

Auf regionaler Stufe ist der Schiedsrichter der Flaschenhals. Ihm obliegt es, nach Spielschluss zuerst das Resultat und später die Details zur Partie zu melden. Und das wird je nach Region unterschiedlich gehandhabt. Im FVRZ muss das Resultat bis eine Stunde nach Schlusspfiff gemeldet

FVRZ-Geschäftsführer: «Den Klubs hier Vorschriften zu machen, wäre kein gangbarer Weg»

Eine Stunde nach Spielschluss müssen die Schiedsrichter das Resultat melden, für die weiteren Daten haben sie Zeit bis zum nächsten Arbeitstag um 20 Uhr. Ist das in Zeiten von Smartphones nicht viel zu viel?

Benjamin Benz,
Geschäftsführer
Fussballverband
der Region Zürich
(FVRZ): Wenn man



es einheitlich regeln möchte, muss man dies so machen. Wir haben rund 700 Schiedsrichter. Darunter viele, die solche Dinge schnell erledigen, andere brauchen aber mehr Zeit, was auch verständlich ist. Manchmal sind die Berichte auch aufwendiger, weil etwas rapportiert werden muss oder es besonders viele Karten gegeben hat.

Gibt es Überlegungen, die Fristen zu verkürzen, je höher die Liga ist?

Das könnte man sicher anschauen, ja. Was wir ebenfalls begrüßen, sind Liveticker-Angebote von Plattformen wie Fupa – wir animieren die Vereine dazu, diese Ticker zu nutzen oder ihre eigenen dort zu verlinken. Es gibt ja durchaus Klubs, die bereits selber Ticker-Angebote haben. Unser Ziel ist, dass 80 Pro-

zent der Vereine in der 2. und 3. Liga diese Möglichkeit via Fupa nutzen.

Auf der FVRZ-Website wären diese Ticker aber nicht. Dort müssten die Klubs mit dem Online-Totomat-System arbeiten wie in der 1. Liga. Warum animieren Sie die Vereine nicht dazu?

Das wollen wir den Klubs nicht vorschreiben – denn der Aufwand dafür ist relativ hoch. Und man darf nicht unterschätzen, dass man dafür auch Leute ausbilden muss. Wenn ein Vereinsfunktionär in diesem System auf den falschen Knopf drückt, kann der Schiedsrichter den Bericht nicht mehr sauber machen. Darum sind wir damit bewusst zurückhaltend. Im Amateur-Spitzenfussball sind solche Sachen sicher machbar – auf unserem Level, wo viele Vereine punkto freiwillige Funktionäre ohnehin schon am Anschlag sind, ist das viel schwieriger. Darum unser Ansatz, dass es auf freiwilliger Basis passieren soll über Plattformen wie Fupa.

Ist es kein Bedürfnis, die Informationen so schnell als möglich, wenn nicht sogar live, auf der FVRZ-Website zu haben?

Natürlich, ich will die Resultate und die Torschützen möglichst schnell auf der offiziellen Verbandswebsite

aufgeschaltet haben – das ist meiner Meinung nach schon extrem wichtig. Wir sehen, wie viele Menschen sich auf unserer Seite informieren – am Sonntagabend und am Montagmorgen ist sie deshalb regelmässig schlecht aufrufbar. Doch wie gesagt, wir wollen den Klubs hier keine Vorschriften machen. Es wäre kein gangbarer Weg. Denn wer etwas vorschreibt, muss auch wieder kontrollieren und eventuell sanktionieren.

Apropos kontrollieren: Kommt es oft vor, dass die Schiedsrichter die Fristen nicht einhalten?

Das Sekretariat verschickt in der Regel am Dienstagmorgen rund 10 bis 20 Mahnungen an Schiedsrichter, die die Daten nicht bis zum Montag um 20 Uhr eingetragen haben – bei einer Gesamtzahl von rund 700 Schiedsrichtern.

Was für Sanktionen drohen den fehlbaren Referees?

Beim ersten Mal gibt es eine Mahnung, beim zweiten Mal eine Busenandrohung und beim dritten Mal eine Busse in Höhe von 50 Franken. Im Wiederholungsfall kann der Betrag höher ausfallen, und wenn dies nicht hilft, kann es auch einmal vorkommen, dass ein Schiedsrichter gesperrt wird. (fbo)

werden, für die Details haben die Referees Zeit bis zum nächsten Arbeitstag um 20 Uhr. Vielleicht eröffnet sich in nächster Zeit aber eine neue Möglichkeit. Bisher mussten die Trainer auf einem Papierformular die Spielereignisse ausfüllen und dem Schiedsrichter abgeben, damit er die Notizen mit seinen Aufzeichnungen abgleichen konnte. Neu kann man das online per Handy erledigen. Theoretisch wäre es also möglich, dass diese Daten noch

während einer Partie auf dem Verbandsportal angezeigt werden. Per wann dies Tatsache wird, ist laut von Schroeder aber offen.

Klar ist: Eine Meldung per Handy ist attraktiver als auf Papier oder per PC, wie es bis jetzt der Fall war. Es dürften sich dafür eher Freiwillige finden. Klar ist aber auch: Der Erfolg des Systems steht und fällt mit der Qualität der eingegebenen Daten – und das liegt letztlich am Menschen, der sich da-

rum kümmert. «Wenn man das nicht genug ernst nimmt und ständig Daten wieder korrigiert werden müssen, bringt es ja auch nichts», sagt von Schroeder.

Florian Bolli

Zürcher Oberländer

So naheliegend.

FC DÜBENDORF

Der Ur-Dübendorfer ist überzeugt: «So etwas

Einmal Dübi, immer Dübi? Bei Delil Ferati ist das gut möglich. Mit seinem Stammklub

Er würdigt den Ball keines Blickes, hat diesen aber dennoch unter Kontrolle. Als sei es das Natürlichste der Welt, zu jonglieren und dabei die Kommandos des Fotografen präzise umzusetzen. Zügig sind die Bilder gemacht. Delil Ferati setzt sich auf die Zelgli-Tribüne. Dass er sich zuvor in der prallen Sonne bewegt hat, ist ihm nicht anzusehen. Spuren hinterlassen hat Ferati dafür letzte Saison in der 2. Liga interregional. 17 Tore erzielte Ferati für den FC Dübendorf – es ist nicht nur ein starker Wert, sondern es sind auch mehr Tore, als er eine Liga tiefer geschossen hatte. Mit seiner Treffsicherheit hat der 24-Jährige also einen entscheidenden Anteil am Ligaerhalt von Aufsteiger Dübendorf.

Erfolgreich war der am liebsten hinter den Spitzen agierende Ferati vor allem mit links und innerhalb des Sechzehners. Zwei Freistösse und ein paar Penaltys waren ebenfalls dabei, erinnert er sich. Wobei Ferati den Teamerfolg ins Zentrum rückt, nicht seine Quote. Das verdeutlicht beispielsweise seine Haltung bei Penaltys. Er sagt: «Ich bin keiner, der jeden schiessen muss. Das dürfen auch andere tun – solange der Ball reingeht.»

Die Sicht von innen

Die Aussage passt zu ihm. Ferati ist weder Lautsprecher noch Spektakelmacher. Sein grösstes Glück findet er deshalb nicht bei einem gelungenen Dribbling oder bei einem Tor. Das ist aus seiner Sicht alles schön und gut, «das Siegesgefühl aber ist das Beste». Er ist ein mannschaftsdienlicher Spieler – und seinem Stammverein stark verbunden. Der Ur-Dübendorfer verkörpert also einen Typ Fussballer, den manche einzig bei Dorfklubs wie dem FC Gossau vermuten. Nicht aber beim FCD, bei dem im Halbjahrestakt zahlreiche Wechsel zu verzeichnen sind.

glattaler

Nah sein, da sein.



Delil Ferati hat sich in seinem Stammklub zum Leader entwickelt. Das Zelgli ist seine Heimat. Und Ferati sagt: «Hier kenne ich alle.» (Foto: ...)

In der letzten Winterpause etwa verliessen neben anderen sechs Stammspieler die Glattaler. Die vielen Transfers haben dazu geführt, dass einige im Zusammenhang mit dem FCD von einer «Söldnertruppe» sprechen.

Ferati kann mit dieser Sichtweise wenig anfangen. «Ich weiss nicht, wie es von aussen wirkt. Ich kann nur sagen, wie es sich innerhalb der Mannschaft anfühlt», sagt er und ist überzeugt: «So etwas wie in Dübi hat man nicht oft.» Die Stimmung, der Zusammenhalt, beides ist aus seiner Sicht top. «Ich kann mich nicht erinnern,

dass wir hier einmal jemanden hatten, der sich nicht integrieren konnte.» Er muss es wissen. Der aus dem FCD-Nachwuchs stammende Ferati steht seit fünf Jahren im Fanionteam – mit immer wichtigerer Rolle. «Nach dem Aufstieg bin ich selbstbewusster geworden», hat er gemerkt. «Das hat mich gepusht, noch mehr Verantwortung zu übernehmen.» Vor der letzten Saison hat ihn Trainer Shaip Krasniqi gefragt, ob er das Amt des Vize-Kapitäns übernehmen wolle. Ferati musste sich das nicht lange überlegen. «Da sage ich sicher nicht nein

dazu. Ich identifiziere mich mit dem Verein.» Ferati scheint wie geschaffen für eine Führungsrolle. Unaufgeregt, überlegt und besonnen, wie er ist. Ob privat oder auf dem Platz, seine Zündschnur sei enorm lang, sagt Ferati. Was Trainer Krasniqi bestätigt. «Delil lässt sich nicht provozieren.» Er findet es beileibe keine Selbstverständlichkeit, «bei all den Schlägen, die er als Stürmer kassiert». Krasniqi hat ausschliesslich Lob für Ferati bereit. «Was der manchmal für Tore erzielt», schwärmt er und sagt: «Es macht Spass, ihm zuzuschauen.» Der



wie hier, findet man nicht oft»

identifiziert sich der Topskorer stark.



Christian Merz

Coach hebt zugleich die angenehme Zusammenarbeit mit dem ruhigen Leader hervor, der gegenüber Anregungen immer offen ist. «Mit ihm fühlt man sich sofort vertraut. Er ist warmherzig und sehr hilfsbereit.»

Die kurzen Wege gefallen ihm

Ferati ist in der Stadt verwurzelt und schätzt ganz besonders seine kurzen Wege. Er arbeitet in einem 80-Prozent-Pensum bei einer Krankenkasse in Stettbach. Mit dem Velo hat er von seinen Eltern, bei denen er wohnt, nur fünf Minuten aufs Zelgli. «Ich kenne

Gute Aussichten fürs zweite Jahr

Die Richtung ist klar, in die es für den FC Dübendorf in der zweiten Interregio-Saison gehen soll: nach oben. Zu schlagen gilt also Rang elf. Trainer Shaip Krasniqi ist optimistisch, dass der Schritt auf einen einstelligen Tabellenplatz gelingt. «Als Mannschaft werden wir besser sein», ist Krasniqi überzeugt. Der Kern des Teams ist intakt geblieben. Etwas mehr als ein halbes Dutzend Neue sind dazugestossen, darunter auch der ehemalige Captain von Zweitligist Greifensee, Severin Burkart. «Ich bin froh, hat es geklappt», sagt Krasniqi zum Zuzug von Burkart, den man getrost als Königstransfer bezeichnen darf. Für den 27-Jährigen ist es zudem die Rückkehr zu seinem Stammklub. Die Veränderungen im Team haben laut Krasniqi den Konkurrenzkampf vergrössert. Für ihn sind das gute Aussichten. «Jetzt habe ich mehr Alternativen.» Kommt hinzu, dass die Dübendorfer auf den Erfahrungen der letzten Saison aufbauen können. Der Trainer sagt: «Der Start muss uns gelingen. Dann hab ich ein gutes Gefühl.» (ome)

alle hier», sagt er und zeigt aufs Areal. «Viele Leute wissen, dass ich hierhergehöre. Ich bin mein Leben lang schon hier. Und je länger man an einem Ort ist, desto schwieriger wird es zu gehen.» Die eine oder Anfrage von Klubs gibt es immer mal wieder, torgefährliche Offensivspieler kann schliesslich jedes Team brauchen. Ein Wechsel aber ist für Ferati gar nicht erst ein Thema. Er fühlt sich am richtigen Ort und hat sich hier den nächsten Entwicklungsschritt vorgenommen. Mit dem Team und persönlich. Letzteres wird ihm gelingen, davon

ist Trainer Krasniqi überzeugt. «Delil kann noch viel mehr. Er ist ein Jahr reifer und in der Liga angekommen.» Die Marke von 17 Toren also soll lediglich ein Zwischenhalt sein. Wie viele Treffer hat sich Ferati zum Ziel gesetzt? Er sagt: «Wenn du eine Zahl hören willst, wären 20 sicher nicht schlecht.» Spielverständnis, Ballführung, Torgefährlichkeit und das Tempo zählen zu seinen Vorzügen. «Im defensiven Verhalten aber gibt es noch Bedarf», zeigt er sich kritisch und lächelt kurz, ehe er sagt: «Es gibt einen Grund, warum ich vorne spiele. Defensiv bin ich nicht so stark.»

Wie ist es wohl bei den Profis?

Der jüngste von drei Brüdern träumte einst wie wohl jedes Fussball spielende Kind davon, Profi zu werden. «Mir wurde aber bald bewusst, dass es nicht reicht.» Er zuckt leicht mit den Schultern. Die Erkenntnis kam früh und hat ihn nie wahnsinnig beschäftigt. «Ich bin realistisch», begründet er. «Teilweise bin ich ja hier schon komplett geschlissen. Wenn ich mir dann denke, wie es wohl erst auf Profineiveau sein muss?» Ferati machte die Matur, studiert neben seiner Arbeit nun Betriebsökonomie. Fussball nimmt in seinem Leben auch neben dem FCD viel Raum ein. Im Fernsehen schaut er sich alle Spiele seines Lieblingsteams Real Madrid live an, dazu verfolgt er zahlreiche ausländische Profiligen. Er reiste für drei Schweizer Spiele an die Fussball-EM nach Deutschland. Und wenn er mit Freunden zockt, gehört selbstverständlich auch die Fussballsimulation Fifa dazu. Was für ihn der Fussball ausmacht? «Es reisst einem aus dem normalen Alltag. Auf dem Platz ist man in einer eigenen Welt.» Und wo sieht er sich fussballerisch in fünf Jahren? Man hätte sich die Frage eigentlich schenken können. Ferati überlegt sich seine Antwort auch gar nicht erst, sondern liefert das Erwartete ab: «Im Normalfall hier auf dem Zelgli.» Es ist ein Satz, den man im FC Dübendorf sicher gerne hört.

Oliver Meile

Trainer



Shaip Krasniqi

(43), seit Sommer 2023

Kader Saison 2024/2025

Tor: Labinot Bytyci (30), Martin Kqira (19), Leo-Minh Kustermann (21).

Verteidigung: Florian Krasniqi (21), Timo Todzi (30), Alessandro Walter (18), Bleon Iseni (23), Safik Alili (19), Yannic Breindl (22), Albi Pupovci (20), Elion Shabani (19), Evripidis Blantas (28), Endrin Lesi (19), Lorenzo Giorgi (19).

Mittelfeld: Eldin Omerovic (28), Malik Sow (20), Ricardo Da Silva Pereira (24), Rafael Bräm (24), Victor De La Rosa (19), Cadima Lusiola (18), Shahid Mahlis (19), Baris Ürün (20).

Angriff: Florent Berisha (23), Severin Burkart (27), Delil Ferati (24), Anik Sulejmani (16).

Zuzüge

Kustermann, Giorgi (beide Höngg), Alili, Lesi (beide Rapperswil-Jona 2), Pupovci (Uster), Bräm (Kloten), Burkart (Greifensee), Sulejmani (Rüti), Ürün (Unterstrass).

Abgänge

Maximilian Eiba (Bülach), Mathias Rodriguez (Linth 04), Leandro Rodrigues Do Rosario, Mohamed Barry (beide ?), Drilon Aljiji (Rapperswil-Jona 2), Sander Gros (Bassersdorf), Ivan Sisic, Denis Dzepo (beide Brüttisellen-Dietlikon).

Wir sagen:

In der ersten Saison nach dem Aufstieg reichte es knapp über den Strich. Es folgt eine kleine Verbesserung.

Rang 10

OTTO'S **Jetzt profitieren!**
 **ottos.ch**

FC USTER

«Tradition allein schießt keine Tore und spü

Seit einem Jahr ist Andi Brunner Präsident des FC Uster. Der 34-Jährige hat nicht v

Andi Brunner, Sie sind erst seit etwas mehr als zwei Jahren im FC Uster – und seit Herbst 2023 schon Präsident. Wie kam dieser schnelle Aufstieg?

Ich bin in Zollikon gross geworden und habe dort bis zu den B-Junioren Fussball gespielt. Danach habe ich aber auf Squash gewechselt. Zum FCU kam ich im Januar 2022 über den ehemaligen Vizepräsidenten Daniel Michel, den ich von einer Weiterbildung her kannte. Ich übernahm die Leitung eines Mädchenteams, und schnell hiess es: «Wir suchen auch noch einen Leiter Spielbetrieb.» So kam ich recht schnell in den Vorstand. Als dann ein neuer Präsident gesucht wurde, fiel im Vorstand irgendwann mein Name.

Ein Externer, der noch nicht lange im Klub ist und schon Präsident wird. Da schlug Ihnen doch bestimmt Skepsis entgegen?

Ich habe das nicht so empfunden, nein. Mein Vorteil war: Als Leiter Spielbetrieb hatte ich sehr viel mit allen Trainern zu tun und war oft an Matches, ich kannte schon sehr viele Leute. Was ich gemacht habe, als meine Kandidatur bekannt war: Ich habe allen meinen Lebenslauf offengelegt. Ich wollte alles transparent machen, damit die Leute mehr über mich und meinen Werdegang erfahren und Fragen stellen können, falls es welche gibt.

Und gab es viele Fragen?

Nein, gar nicht. Vielleicht dachten viele, sie wollen einmal schauen, wie es läuft, in welche Richtung es geht. Der ganze Vorstand ist viel im Austausch mit den Mitgliedern. Es ist uns wichtig, präsent zu sein. Das schätzen die Leute, das spüren wir.

Sie sind aber sicher weniger vernetzt als einer, der schon lange

im Fussball respektive im selben Klub ist. Sehen Sie das nicht als Nachteil?

Es kann einer sein – bei gewissen Diskussionen wäre es vielleicht gut, das eine oder andere mehr zu wissen. Aber in anderen Situationen denkt man so auch pragmatischer. Und ich bringe sicher eine gewisse Innovation und Kreativität mit, wo andere sagen, das haben wir schon immer so gemacht, das ist Tradition. Aber Tradition allein schießt keine Tore und spült kein Geld in die Kasse.

Tradition ist nicht wichtig?

Doch, sehr. Der Verein selber ist ja schon Tradition. Aber man kann Traditionen weiterentwickeln und soll

sich auch die Frage stellen, was zeitgemäss ist.

Stichwort Transparenz: Sie haben früh auch öffentlich kommuniziert, was Sie für strategische Ziele haben. Unter anderem soll das Fanionteam nach drei Jahren bereit sein für die 1. Liga, und der Klub soll künftig pro Saison einen Gewinn von 20'000 Franken erwirtschaften. So eine Offenheit ist ungewohnt – wie kam das an?

Grosses Feedback darauf habe ich nicht bekommen. Mir war einfach wichtig, dass wir im Vorstand einen klaren Plan haben, der über drei Jahre geht. Wir haben die Ziele zusammen in einem Workshop defi-

niert. Ich bin kein Fan davon, in einem Jahr in eine Richtung zu gehen und im nächsten in eine andere.

Das erste Jahr haben Sie fast schon hinter sich. Wie ist es angelaufen? Wie weit ist der FC Uster bezüglich dieser Ziele?

Im ersten Jahr ging es auch um ein Herantasten und sich finden, weil viele neu sind in ihren Ressorts. Wir haben klare Strukturen gelegt und Prozesse definiert, um effizient arbeiten zu können, uns das Leben einfacher zu machen. Im zweiten Jahr geht es nun darum, konkret auf unsere Ziele hinarbeiten. Und da sind wir auf gutem Weg. Es macht Spass.



Erst seit zweieinhalb Jahren im Verein und schon Präsident: Andi Brunner hat Spass an seiner Aufgabe im FC Uster. (Foto: Christian Merz)



It kein Geld in die Kasse»

iel Erfahrung – aber klare Ziele.

Was heisst konkret auf gutem Weg – bezüglich dem Ziel, 20'000 Franken pro Saison Gewinn?

Ich kann keine konkrete Zahl nennen – aber ich formuliere es so: Im Zielerreichungsgrad sind wir bei 40 Prozent.

Und sportlich?

Wir reden bei unseren Zielen von beiden Fanionteams, den Männern und den Frauen. Bei den Frauen waren wir mit dem 4. Rang schon recht nahe dran, da war ein guter Drive und eine gute Dynamik drin, wirklich überragend. Bei den Männern in der 2. Liga interregional war alles so nah zusammen. Gewinnst du, bist du Vierter, verlierst du, bist du plötzlich wieder

Achter. Man hat gespürt, dass es ein sehr junges Team ist, das seine Erfahrungen machen musste und sicher die eine oder andere unnötige Niederlage kassiert hat.

Man kann aber auch sagen: Der Aufstieg war weiter weg als der Abstieg. Das Polster auf den Strich betrug acht Punkte, der Rückstand auf Rang 1 hingegen 31 Zähler. Was ist das Ziel für die neue Saison?

Möglichst lange um den Aufstieg mitzuspielen. Ich glaube, dass das machbar ist. Eine Rangierung in den ersten sechs ist realistisch.

Das wäre ein Schritt nach vorn. Was bräuchte der FC Uster denn für ein Budget, um Erstliga-tauglich zu sein?

Wir wissen, dass wir finanziell auf ein anderes Niveau kommen müssen. Damit werden wir uns im Detail im zweiten Jahr auseinandersetzen.

Wie viel kostet die erste Mannschaft denn derzeit?

Diese Zahl kenne ich nicht auswendig – und sie ist meiner Meinung nach für die aktuelle Diskussion auch nicht relevant. Wie gesagt: Wir definieren zuerst, welchen Weg wir finanziell gehen. Klar ist: Wenn wir sagen, dass das Ziel die 1. Liga ist, dann verpflichten

wir uns im Vorstand auch dazu, dass dies finanziell möglich ist.

Was muss punkto Infrastruktur noch passieren, um für die 1. Liga bereit zu sein?

Auch hier werden wir uns jetzt im Detail anschauen, was die genauen Bedingungen und Anforderungen sind für die 1. Liga. Der Stadt haben wir unsere Ambitionen kommuniziert. Und die Stadt macht meiner Meinung nach viel für uns, ich erlebe es als einen offenen Dialog. Natürlich hängt auch viel von der Politik ab. Unabhängig von der Liga ist das Garderobengebäude ein grosser Punkt. Ein zweiter wäre ein Kiosk, ein Klubhäuschen. Es ist ein Bedürfnis, dass man nach dem Training oder nach Spielen im Buchholz zusammensitzen und etwas essen und trinken könnte. Und ein Stadionsdach wäre natürlich toll, ich denke, das würde sich auf die Zuschauerzahlen auswirken.

An was für ein Zuschauerpotenzial glauben Sie, realistisch gesehen?

Das ist enorm schwierig zu sagen. Ich glaube ein Schnitt zwischen 300 und 500 müsste machbar sein. Derzeit sind es je nach Gegner und Wetter zwischen 150 und 300.

Florian Bolli

Dank den Neuen etwas erwachsener

Nimmt man die nackten Zahlen, war die zweite Interregio-Saison für den FC Uster ein kleiner Rückschritt. Nach Platz 5 reichte es noch zu Rang 8. Trainer Etienne Scholz blickt losgelöst davon zusehends vorsichtiger nach vorne. Er spricht vom interessantesten Kader überhaupt, seit er beim FCU ist. «Wir sind durch die Zuzüge etwas erwachsener geworden», sagt er. Da ist allen voran Rückkehrer Dejan Ilic (von Rüti), der die Offensive beleben wird. Wichtige Rollen dürften zudem Andi Salihi (Wil 2) und Ste-

phane Munduki (Buochs) einnehmen. Und von Rafail Tsolakis und Athanasios Fasoulakos, den griechischen Verstärkungen, kann etwas erwartet werden. Dafür haben die Ustermer Owen Lewis verloren, der nach Baden gewechselt ist. Scholz erwartet die Gruppe 4 in der neuen Zusammensetzung noch ausgeglichener. Durch die starken Absteiger Balzers und Gossau, sowie dem neu eingeteilten Red Star. Scholz sagt: «Ein so überlegenes Team wie die SV Schaffhausen wird es nicht mehr geben.» (dsc)

Trainer



Etienne Scholz

(31), seit Dezember 2021

Kader Saison 2024/2025

Tor: Justin Opoku (18), Boris Steiner (20), Yannick Stierli (20).

Verteidigung: Bujar Ajeti (22), Leandro Barbosa (23), Dominik Cennerazzo (24), Athanasios Fasoulakos (24), Yari Maccarrone (19), Lukas Rüegg (26), Andi Salihi (20).

Mittelfeld: Gionata Centoducato (21), Niko Civelli (21), Diego Kappler (19), Elhan Ljatifi (21), Stephane Munduki (23), Muhammed Özeydin (19), Patrick Schlatter (26).

Angriff: Raphael Bachmann (23), Denys Gugliotta (18), Dejan Ilic (29), Ruben Pinnelli (19), Blazenko Klaric (28), Finn Knecht (23), Ruben Suarez (26), Rafail Tsolakis (22), James Wyndham (23).

Zuzüge

Ilic (Rüti), Özeydin (Zürich City), Opoku (Schaffhausen U18), Salihi (Wil 2), Kappler (Adliswil), Munduki (Buochs), Tsolakis, Fasoulakos (beide Griechenland).

Abgänge

Albi Pupovci (Dübendorf), Daniel Ramic (Rücktritt), Stavros Simtsakis (2. Mannschaft), Ante Batinic (Dietikon), Owen Lewis (Baden), Chris Suter (?).

Wir sagen:

Uster gelingt da und dort ein Akzent – dies reicht zu einem soliden Platz im Mittelfeld.

Rang 7

Anzeiger von Uster

So naheliegend.



FC Brüttisellen-Dietlikon

Er ist auch an der Seitenlinie ein Schlitzohr

Dem weit gereisten Zahir Idrizi gelingt als Trainer-Neuling gleich ein grosser Erfolg –

Trainer? Nein, das hätte er sich vor einiger Zeit nicht vorstellen können. «Vielleicht Sportchef oder Spielerberater», sagt Zahir Idrizi. Seit einem Jahr ist er allerdings erstmals Cheftrainer – und hat mit dem FC Brüttisellen-Dietlikon gleich den Aufstieg in die 2. Liga geschafft. Es ist ein beachtlicher Erfolg, wäre der FCB doch davor beinahe in die 4. Liga abgestürzt. Für die Vereinsverantwortlichen, die bis anhin weitgehend auf erfahrene Trainer gesetzt hatten, ist es Warnsignal genug, um einen neuen Weg einzuschlagen. Mit Idrizi. Der 38-Jährige wohnt schon lange in der Gemeinde – und lief im Herbst seiner Karriere als Spieler auch noch zweimal für Brüttisellen auf (2015, 2020/2021). Erste Erfahrungen in einer neuer Rolle sammelte er zuvor beim Nachbarn Dübendorf, wo er zwei Saisons als Trainerassistent wirkte.

Klubwechsel à go go

Walter Remy, der Leiter Aktive, spricht dennoch von einem gewissen Wagnis. Mit gutem Grund. Dafür reicht ein Blick auf die Vita von Idrizi. Insgesamt 26 (!) Klubwechsel sind es laut der Statistik des Schweizerischen Fussballverbands. Wenn er also irgendwo mehr als ein Jahr dasselbe Trikot trug, war dies eine gefühlte halbe Ewigkeit. Und dieser Fussball-Söldner sollte also das Team wieder stabilisieren? Ja. Brüttisellen findet unter seiner Regie schnell wieder in die Spur. «Mit Platz 1, damit hatte ich aber wirklich nicht gerechnet», sagt Remy. Auffällig ist hierbei nicht nur Idrizis guter Draht zu den Spielern. Sondern auch seine Akribie, sein Auge auf die Disziplin der Spieler und das Interesse für den Gesamtverein. Beispielsweise, indem er die Spiele der zweiten Mannschaft und der A-Junioren besucht. «Es sind die Dinge neben dem Feld, die mich überrascht haben», sagt Remy.

regio

Nah sein, da sein.



Vom eher trainingsfaulen, aber listigen Stürmer zum akribischen Trainer: Zahir Idrizi geht beim FC Brüttisellen-Dietlikon in sein zweites Jahr.

Nur, wie kam es zu diesem Rollenwechsel – vom eher trainingsfaulen, aber listig-flinken Stürmer an die Seitenlinie? «Die ersten Gedanken kamen in der verkürzten Corona-Saison. Mir fehlte zunehmend die Fitness. Die Luft war draussen», erinnert sich Idrizi. Da kam die Anfrage des damaligen Dübendorf-Coaches Luca Ferricchio zum richtigen Zeitpunkt. Mit ihm hatte er einst, auf einer seiner unzähligen Stationen, zusammengespield. Das Gespann harmonierte – und der Lohn folgte im Juni 2023 mit dem Aufstieg in die 2. Liga interregional. Dann trennten sich ihre

Wege. Ferricchio heuerte in Muri an, Idrizi übernahm bei Brüttisellen die Verantwortung.

Mehr als ein Assistent beim FCD

Dass Idrizi beim FCD weit mehr als ein gängiger Assistent war, der das Aufwärmen leitete und ein paar Hütchen von A nach B verschob, liegt auf der Hand. «Ich wollte Einfluss haben. Auch wenn Luca am Ende die Entscheidungen fällen musste», sagt er. Ein offenes Geheimnis ist auch, dass der gut vernetzte Idrizi der Türöffner beim einen oder anderen Spielertransfer war, wodurch letzt-

«Ihr wisst, ich mache den Unterschied aus. Und Qualität hat seinen Preis.»

Zahir Idrizi



und er will auch in der 2. Liga weiter überraschen.



(Foto: Christian Merz)

Ersatz für den Topskorer geholt

31 der 73 Tore in der letzten Saison hat Antonio Kaba Mangrei erzielt. Der Angreifer schoss also den FC Brüttisellen-Dietlikon quasi im Alleingang in die 2. Liga. Nur: Jetzt ist Kaba Mangrei zu Höngg in die 1. Liga gezogen. Ein Grund zur Besorgnis oder um zu Hadern? Mitnichten. Trainer Zahir Idrizi sagt: «Wir wollen auch in der 2. Liga überraschen.» Im persönlichen Bereich lassen sich die Brüttiseller tatsächlich nicht lumpen. Auch wenn Rückkehrer Arbin Adili (von Muri) nach einer weiteren schweren Knieverletzung lange ausfällt. Ebenso ein Altbekannter ist João Miguel Pereira (Freienbach), der beim FCB gross wurde, in den letzten Jahren aber von Klub zu Klub tinglelte. An Pereiras Seite stürmen wird neu der langjährige Ustermer Denis Dzepo, der eine Saison lang für Dübendorf auflief – und in den letzten Jahren stets für eine zweistellige Torquote gut war. Fürs Mittelfeld konnte ausserdem Albert Buqaj von Erstligist Kosova dazu gewonnen werden. Brüttisellen scheint damit gut gerüstet. (dsc)

lich der Sprung in die Interregio möglich wurde.

Auch als Trainer hat er sich seine spitzbübisch-selbstbewusste Art bewahrt. Sie zeichnete ihn schon als Stürmer aus, wo er es bis in die Challenge League schaffte. Idrizi war Profi bei Gossau SG, Wohlen, Le Mont und Schaffhausen. Der grosse Durchbruch blieb ihm aber trotz 21 Toren in 71 Meisterschaftspartien auf zweithöchster Stufe verwehrt. Bei Wohlen gelang Idrizi in einem Spiel nach 15 Sekunden ein Treffer, der heute noch zu den schnellsten in der Challenge League zählt.

Und trotzdem zog er beim FC Schaffhausen im Sommer 2010 nach vier Ligaspielen einen plötzlichen Schlussstrich unter seine Profikarriere, weil Trainer René Weiler einen frisch verpflichteten Spieler ihm vorzog. «Ich habe nie eine faire Chance erhalten», findet Idrizi. Der heutige Servette-Sportchef Weiler ist nicht der einzige bekannte Trainer, unter dem er spielte – und mit dem er zuweilen haderte. Bleibend in Erinnerung sind ihm ohnehin die wenigsten geblieben. Er will es anders, besser machen – und die Stärken der Spieler fördern. «Mutig auch als Trainer sein», ist sein Credo.

Überhaupt ist sein Selbstverständnis auffällig – mit Sätzen wie: «Ich wäre auch heute mit meinen Qualitäten ein begehrter Stürmer.» Tatsächlich ist sein sportlicher Weg aussergewöhnlich. Idrizi kommt mit seiner Familie wegen des Kosovokriegs als Elfjähriger in die Schweiz. Er schliesst sich vorerst dem damaligen FC Oerlikon an und debütiert schon als Teenager bei YF Juventus in der 1. Liga.

Idrizi ist über viele Jahre ein umworbener Torjäger im gehobenen Amateurfussball. Und nach eigenen Angaben ein knallharter Verhandler. «Ihr wisst, ich mache den Unterschied aus. Und Qualität hat seinen Preis», pflegt er in den Gesprächen mit den Vereinsverantwortlichen zu sagen. Stimmen die Konditionen für ihn, fährt er dafür auch über die Kantonsgrenzen. Und so läuft Idrizi beispielsweise für Langenthal, Linth 04 oder Ibach auf. Obwohl er schon da in Brüttisellen lebt.

Mit der Familie im selben Block

Beruflich ist Idrizi lange als Pösterler in der eigenen Gemeinde unterwegs. Doch auch in diesem Bereich kann er sich dank dem Fussball verändern, als ihm ein Assistenztrainer mit dem Wechsel in sein Team einen neuen Job vermittelt. Seither arbeitet er als Monteur für Sensoren bei einer grossen Messtechnik-Firma in Wülflingen. «Der Lohn stimmt. Ich habe einen kurzen Anfahrtsweg und geregelte Arbeitszeiten», sagt er. So bleibt ihm genügend Zeit für den Fussball und natürlich seine Familie. Der Vater eines siebenjährigen Sohnes lebt im selben Wohnblock wie seine Eltern – und zwei seiner drei Brüder. Dass sie eine enge Beziehung zueinander haben, ist selbsterklärend. Auf dem Lindenbuck wird er in der neuen Saison sogar noch öfters präsent sein. Sein Sohn Yll (zu Deutsch: Stern) beginnt im FCB zu spielen. Idrizi sagt: «Ich habe den Verein gern.» Der Fussball-Söldner scheint nach den Wanderjahren sesshaft geworden zu sein.

David Schweizer

Trainer



Zahir Idrizi

(38), seit Juli 2023

Kader Saison 2024/2025

Tor: Patrick Bodenmann (35), Yanick Hirzel (30), Gianluca Travellin (20), Pascal Widmer (22).

Verteidigung: Arbin Adili (26), Magnus Baumgartner (20), Denis Kalajdzini (18), Loris Kqiku (27), Marvin Meckes (28), Rémy Weibel (24), Mattia Würsch (21), Pascal Wutscher (22).

Mittelfeld: Muhamed Berisha (25), Albert Buqaj (24), Domenico Carnuccio (28), Giuseppe De Monaco (21), Joel Evangelisti (25), Mauro Gallani (26), Visar Kaba (17), Lucca Krebs (29), Luca Lo Martire (21), Marcello Massaro (31), Leutrim Rufati (27), Ivan Susic (25).

Angriff: Denis Dzepo (27), Marco Gacioppo (21), Begatim Krasniqi (19), João Miguel Pereira (27), Andris Rosa (21), Denis Saipi (19).

Zuzüge

Buqaj (Kosova), Adili (Muri), Krasniqi (Höngg Junioren), Pereira (Freienbach), Susic, Dzepo (beide Dübendorf).

Abgänge

Antonio Kaba Mangrei (Höngg), Shaye Davies (Lyss), Leandro Maione (Wallisellen).

Wir sagen:

Der Torgarant ist weg, und die Offensive doch gut neu besetzt. Dies sollte reichen, um in der Liga zu bleiben.

Rang 10



FC GOSSAU

Er lässt sich den Spass nicht nehmen

Diego Zoller galt als Talent beim FC Zürich, bis ihn Knieprobleme ausbremsten. Aber

Ein Alltag ohne Fussball? Ohne Bewegung? Ohne Emotionen? «Nein!», ruft Diego Zoller, «das ist unvorstellbar.» Der 29-Jährige liebt den Sport, liebt das Leben in der Garderobe, liebt das Duell auf dem Platz. Inzwischen bewegt er sich auf der regionalen Bühne: Mit dem FC Gossau nimmt er die Saison in der 2. Liga in Angriff. Er gehört zur Schar der Hobbykicker, aber er hat eine Geschichte, die durchaus einen anderen Verlauf hätte nehmen können.

Seine Kindheit verbringt Zoller in Hedingen, einer Gemeinde im Knonauer Amt. Und via FC Wettswil-Bonstetten landet er als Knirps bei den Letziki-Kids. In der Nachwuchsabteilung des FC Zürich nimmt er Stufe um Stufe und bestreitet regelmässig Länderspiele in nationalen Auswahlen.

Steven Gerrard als Vorbild

Aber etwas begleitet ihn bereits in all den Jahren als Junior: instabile Knie-scheiben. Mit 14 muss er den ersten Eingriff über sich ergehen lassen, mit 20 hat er beide Knie je dreimal operiert. Dazu kommt eine Fussverletzung, die ihm eine Zwangspause auferlegt. Trotzdem zählt Zoller oft zu den Auffälligsten, wenn er auf dem Platz steht. Und lange sieht es danach aus, als würde er sich nicht vom Durchbruch abhalten lassen. Er eifert Steven Gerrard nach, der Legende seines Lieblingsclubs FC Liverpool. Er glaubt, dass sich mit eisernem Willen Berge versetzen lassen.

«Wären seine Knieprobleme nicht gewesen, hätte ich ihm eine schöne Karriere zugetraut.»

Artur Petrosyan, ehemaliger Trainer

Doch es kommt alles anders. «Ich bin kein Fan von Ausreden», sagt er nun, «ich weiss auch nicht, wohin mich meine Reise tatsächlich geführt hätte. Und doch ist es offensichtlich, dass die Knie mich ausbremsten. Mein Körper schien nicht geschaffen zu sein für den Leistungssport.»

In der U21 des FC Zürich platzt schliesslich der Traum vom Profivertrag. Ihm wird eröffnet, dass er keine Perspektive bei den Profis hat. Er selber weiss auch, dass es keinen Sinn machen würde, etwas zu erzwingen. Aber der Entscheid trifft ihn hart, er tut sich schwer damit, ihn zu akzeptieren: «Es war mental sehr schwierig für mich. Es dauerte mehrere Monate, bis ich mich damit abgefunden hatte, dass ich eine Karriere auf höchstem Niveau vergessen kann.»

Auf Amateurstufe unterwegs

Er sieht ehemalige Teamkollegen wie Nico Elvedi, der in Mönchengladbach einen Vertrag erhält, oder Saidy Janko, der Erfahrungen in mehreren Ligen Europas sammelt und mit YB schon zweimal Meister geworden ist. Oder er verfolgt interessiert den Weg von Berat Djimsiti. Mit dem ehemaligen FCZler, der es bei Atalanta Bergamo zum Stammspieler und Captain gebracht hat, besuchte er einst die United school of sports in Zürich. Bei allem Bedauern

über die verpasste Profi-Laufbahn will sich Diego Zoller aber nicht vom Fussball abwenden. Schwimmen oder Velofahren wären für seine lädierten Knie zwar besser, aber er denkt sich: «Wenn ich den Trainingsumfang dosiere und auf Amateurebene weitermache, klappt das schon.» Zoller, der sich im offensiven Zentrum am wohlsten fühlt, wechselt zum SC Cham



Er hat die familiäre Ambiance beim FCG gleich schätzen gelernt: Diego Zoller vor dem Training.



.....
auf Fussball kann er nicht verzichten.

Mit ganz viel Offensivpower

In den letzten fünf Saisons klassierte sich der FC Gossau stets in den Top 5 der Gruppe 2. Zuletzt wurden die Oberländer sogar Dritte. Es spricht also einiges für die nächste Spitzenplatzierung. Zumal es im Kader nur marginale Veränderungen gab. Dazu kommt: Im Verlauf des Herbsts werden einige Langzeitverletzte zurückkehren. Und: Diego Zoller (von Thalwil), der einzige externe Neue, dürfte dem Team zusätzliche Qualität geben. Gerade ganz vorne scheint der FCG luxuriös besetzt. Mit Riley Christen (zuletzt 12 Sai-

sontere), den wieder genesenen Mario Limata, Yves Sanchez und dem erwähnten Zoller. Trotz dieser vielversprechenden Grundvoraussetzungen gibt sich Trainer Andreas Häslar eher defensiv. «Das Ziel ist jede Saison dasselbe. Mindestens 20 Punkte nach der Vorrunde. Und dann vorne ein Wörtchen mitreden.» Er nennt Veltheim und Seuzach als erste Kandidaten für einen Spitzenplatz. Einiges traut Häslar zudem Glattbrugg zu. Er sagt: «Es deutet wieder vieles auf eine ausgeglichene Meisterschaft hin.» (dsc)

in die Promotion League, kehrt zu Wettswil-Bonstetten zurück. Von da gehts nach Zug, weiter zu Kosova und über Muri zum FC Thalwil. Dort trifft er einen alten Weggefährten: Artur Petrosyan. Der frühere armenische Nationalspieler, einst auch beim FC Zürich und YB unter Vertrag, wird zum zweiten Mal nach der Zeit in der U18 des FCZ sein Trainer. Zoller schätzt Petrosyan – und umgekehrt ist es auch der Fall. «Er war einer der besten Fussballer seines Jahrgangs. Wären seine Knieprobleme nicht gewesen, hätte ich ihm eine schöne Karriere zugetraut.» Für Petrosyan war Diego Zoller sportlich ein Talent – und er fand sich mit ihm auf menschlicher Ebene stets bestens zurecht. «Er ist ein feiner Typ, der den Fussball liebt. Mit ihm arbeitete ich einfach gerne zusammen.»

Sein Kumpel lotst ihn zum FCG

Für Zoller ist das, was einst sein Beruf werden sollte, längst ein Hobby. Nun also macht der gelernte Kaufmann und heutige Key Account Manager beim FC Gossau weiter, was vor allem mit einem engen Freund zu tun hat. Fabio De Nunzio ist Assistententrainer der ersten Mannschaft, bei Bedarf hilft er auch als Spieler aus. Und De Nunzio machte Zoller

den FCG «schmackhaft», indem er ihm von der familiären Ambiance berichtete. «Tatsächlich herrscht im Verein eine Atmosphäre, die mir gefällt», sagt Zoller. «Wenn der Spass da ist und im Team ein guter Spirit herrscht, kann man sich als Kollektiv gegen individuell besser besetzte Mannschaften durchsetzen.»

Und wie steht es um seine physische Verfassung? Lassen die Knie Einsätze überhaupt zu? «Nach einem Match am Samstag kann ich eine Wanderung am Sonntag zwar vergessen», antwortet er, «aber deswegen höre ich sicher nicht auf. Im Gegenteil. Schlimmer wäre es, wenn ich mich gar nicht bewegen würde.» Und: «Ich habe gelernt, mit Schmerzen umzugehen, und weiss, dass ich vor einem Training oder Match mehr Zeit ins Aufwärmen investieren muss.» Eines ist immer noch gleich wie früher: Zoller kann Niederlagen nur schwer ertragen. Das wird auch in der 2. Liga so sein. Also will er alles daransetzen, dass er mit Gossau eine erfolgreiche Saison erlebt. Sein ehemaliger Trainer Artur Petrosyan geht schon einmal davon aus, dass es an Diego Zoller nicht scheitern wird: «Er wird seine Tore erzielen, keine Frage.»

Trainer



Andreas Häslar

(43), seit Dezember 2019

Kader Saison 2024/2025

Tor: Marc Fankhauser (24), Roman Jaggi (36), Noël Morgenthaler (26).

Verteidigung: Tiago Alves (34), Michael Dörig (27), Severin Forster (23), Oliver Meyer (31), Lukas Müller (33), Youssouf Ouattara (26), Alessio Perot (31), Farzad Rezai (19), Jan Weickgenannt (22), Dario Zöbeli (21).

Mittelfeld: Jari Fankhauser (23), Nicolas Huxley (35), Manuel Kriz (21), Yves Kündig (35), Daniel Meier (35), Jonas Müller (29).

Angriff: Matteo Ardovino (19), Riley Christen (23), Mario Limata (23), Alain Morgenthaler (23), Zakaria Salhi (31), Yves Sanchez (35), Diego Zoller (29).

Zuzüge

Diego Zoller (Thalwil), Matteo Ardovino, Farzad Rezai (beide eigene Junioren).

Abgänge

Roman Gachnang (Senioren).

Wir sagen:

Defensiv war Gossau schon letzte Saison das stärkste Team, dafür im Sturm zu schmal auf der Brust. Das ist nun anders – und der FCG damit ein ganz heisses Eisen.

Rang 2

zürüst
Immer da. Immer nah.

Peter Birrer

FC Greifensee

Sein Weg ist vorgezeichnet

Auf dem Platz war er ein emotionaler Führungsspieler. Nun ist Simon Schaich beim

Zugegeben, es mag im Sport etwas eigenartig klingen. Doch man muss nicht immer gross denken, um zum Erfolg zu kommen. Das zeigt das Beispiel des kleinen FC Greifensee. Der Klub spielt seit 2011 in der 2. Liga – und steht dort mit seinen finanziellen und spielerischen Mitteln stets in etwas grossen Schuhen. Saison für Saison lautet das Ziel: Klassenerhalt. Saison für Saison erreicht er es, bislang 13-mal. Dazu gewinnen die Greifenseer 2014, 2018 und 2023 den Regionalcup. Diese Mischung aus Konstanz und Highlight prägt das Selbstverständnis.

Nicht immer läuft dabei alles glatt. 2023 entgeht der FCG dem Abstieg nur, weil gleich zwei Zürcher Teams in die 2. Liga interregional aufsteigen. Und in der letzten Spielzeit braucht es nach einer miserablen Hinrunde unter extremem Druck eine überragende Rückrunde, um den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. «Wir sind bekanntlich am besten, wenn wir das Messer am Hals haben», sagt der Assistenztrainer Simon Schaich und lächelt. Der 33-Jährige weiss genau, wovon er redet. Er gehört zu einer Generation von starken Eigengewachsen, die jahrelang den festen Kern dieser Mannschaft bildet. Er sagt: «Wir sind hier ein eigenes Völkli, haben wenig Fluktuation. Wer zu uns kommt, der bleibt bei uns.»

In einer Erneuerungsphase

Seit zwei Jahren aber befindet sich das Team in einer fließenden Erneuerungsphase. Die inzwischen über 30-jährigen Kernspieler ziehen sich Schritt für Schritt zurück. In diesem Sommer hängen mit den Zwillingen Sasa und Nino Fikic zwei weitere die Schuhe an den Nagel. Schaich selbst dankt nach dem dritten Kreuzbandriss in der Winterpause 2023 ab. Doch anders als bei seinen Wegge-

fährten gehen dem Team seine Qualitäten nicht verloren. Als Assistent von Trainer Felix Bollmann, ebenfalls ein Greifenseer Urgestein, wirkt er seither an der Seitenlinie.

Dass ausgerechnet er diesen Schritt macht, hat seine Logik. Auf dem Platz ist der zweifache Familienvater und Geschäftsleiter einer Bodenverlegungsfirma ein technisch versierter und emotionaler Führungsspieler. Er selbst sagt: «Ich habe mir schon als Aktiver immer etwas mehr Gedanken über das Spiel gemacht.» Diese Gedanken äussert Schaich gerne. Eine Eigenschaft, die Trainer Bollmann schätzt. Das sei zwar in der Beziehung zwischen Trainer und Spieler nicht immer nur einfach gewesen. Doch nun, da die Verantwortung anders liegt, kommt sie konstruktiv zum Tragen. Für Bollmann ist schon lange klar: «Simon ist ein Typ, der wie ein Trainer denkt.»

Trainer-Crew am Familientisch

Sowieso weiss der 65-Jährige genau, was er an seinem Assistenten hat – schliesslich ist er ihm engstens verbunden. Nicht nur als Trainer, der ihn auch über weite Strecken bei den Junioren begleitet hat. Sondern auch als Stiefvater, der mit ihm Sonntag für Sonntag am Familientisch sitzt. Dass diese spezielle Kombination keine zufällige Ad-hoc-Lösung ist, zeigt sich spätestens in der letzten Winterpause, als der FC Greifensee mit nur drei Siegen aus 13 Spielen auf einem Abstiegsplatz überwintert. Schaich ist sich sicher: «Bei manch anderem Klub wären wir entlassen worden.» Die Klubführung verzichtet indessen auf diese Ultima Ratio. Einerseits, weil sie – zu Recht – davon überzeugt ist, dass die Coaching-Crew das Ruder herumreissen wird. Andererseits, weil sie glaubt, dass Simon Schaich die Zukunft gehört.

So bestätigt Felix Bollmann freimütig, dass er in seinem Stiefsohn seinen Nachfolger sieht. Dieser wiederum formuliert es ein wenig diplomatischer, aber nicht minder klar: «Ich bin kein Assistent, der einfach Anweisun-



Simon Schaich weiss, was er will. Er sagt: «Es ist mein Ziel, Cheftrainer zu werden. Am liebsten



FC Greifensee Assistentstrainer – und hegt höhere Ambitionen.



hier in Greifensee.» (Foto: Christian Merz)

Ein Mammutprogramm zum Auftakt

Er sah nach der Vorrunde wie der designierte Absteiger aus. Magere neun Punkte hatte der FC Greifensee zur Halbzeit auf dem Konto. Doch die «Unabsteigbaren» zogen einmal mehr den Kopf aus der Schlinge. Mit einer bärenstarken zweiten Meisterschaftshälfte (27 Punkte!), in der nur noch der Tabellenzweite Seuzach etwas besser war. Von einer grossen Freude spricht Trainer Felix Bollmann in diesem Zusammenhang. Er ist aber auch Realist genug, um zu wissen, dass es mit dem FCG nicht einfach so weitergeht. Dabei ist für die weiter verjüngte Mannschaft die erste Herausforderung, den sehr komprimierten Start – mit vier Partien innert zehn Tagen – in die Saison gut zu meistern. «Das

gen ausführt. Es ist mein Ziel, Cheftrainer zu werden. Am liebsten hier in Greifensee – und wenn nicht, dann halt woanders.» Darauf arbeitet er hin, in seinen inzwischen anderthalb Jahren wandelt er sich kontinuierlich vom Mitspieler zum Trainer. Dazu gehört die Wahl des Tons, aber auch der Umgang mit den langjährigen Kollegen, das Trennen von Privatem und Fussball. «Ich finde, das gelingt mir inzwischen über weite Strecken gut.»

Ähnlich schwere Ausgangslage

Wann die Stabübergabe tatsächlich erfolgen wird, steht in den Sternen. Es ist vorderhand weder für Schaich, der gegenwärtig das Uefa-B-Diplom absolviert, noch für den Trainer Bollmann relevant. Momentan geht es darum, einen besseren Start als in der letzten Saison zu erwischen. Schaich zeigt sich dabei optimistisch, dass die Mannschaft den Schwung aus der gelungenen Rückrunde mitnehmen kann. Gleichzeitig ist er sich bewusst, dass die Ausgangslage nicht einfacher geworden ist. Neben den eingangs erwähnten Fikic-Brüdern

ist sicher nicht optimal», sagt Bollmann. Ein erfahrener Coach wie er lässt sich dadurch aber auch nicht beirren. Überhaupt erwartet der 65-Jährige wiederholt eine sehr ausgeglichene Gruppe 2 – ohne einen klaren Favoriten. Neu in seinem Team sind einzig Rückkehrer Maurin Frehner (von Wallisellen) und Oliver Milanovic (Oerlikon/Polizei). Gerade Letzterer braucht allerdings aufgrund einer längeren Verletzungspause sicher noch etwas Anlaufzeit. So oder so: Für die Greifenseer ändert sich an der Ausgangslage ohnehin nichts. Sie dürften nach dem jüngsten Substanzverlust im Kader bei vielen als Abstiegskandidat gelten. Dies erneut zu widerlegen, müsste Motivation genug sein. (dsc)

ist dem Team auch der Kapitän und beste Torschütze Severin Burkart (14 Tore) abhanden gekommen, der sich neu bei Dübendorf in der 2. Liga interregional versuchen wird. Einen Einszu-eins-Ersatz für den 27-Jährigen gibt es nicht. Weder aus dem eigenen Nachwuchs, der wegen des grossen Niveaufalles sowieso nur bedingt als Erneuerungsreservoir herhalten kann, noch mittels Transfers.

«Jetzt müssen unsere jüngeren Spieler in die Bresche springen», findet der Assistentstrainer lapidar. Wissend, dass immer noch einige seiner langjährigen Wegbegleiter wie Patrick Ley, Patrick Schmid oder Tobias Niklaus an Bord sind, die diese stützen können. Aus der Ruhe bringt ihn diese Perspektive nicht. Es ist schlicht der Modus Operandi dieses Klubs, der sich ständig sanft erneuert und stets ein Ziel im Visier hat: den Klassenerhalt. Und wie man diesen erreicht, weiss letztlich kaum einer besser als Simon Schaich. Er sagt: «Ich bin in meiner ganzen Karriere nie abgestiegen. Das soll sich auch nicht ändern.»

Matthias Müller

Trainer



Felix Bollmann

(65), seit Januar 2023

Kader Saison 2024/2025

Tor: Paulo da Costa (31), Timmy Ley (31).

Verteidigung: Maurin Frehner (20), Dario Hanhart (22), Tim Krieg (21), Jan Läderach (19), Patrick Ley (34), Marco Preghenella (28), Pascal Unholz (27).

Mittelfeld: Nico Baur (22), Levin Brunner (22), Denis Clerici (22), Raul Eberhardt (20), Melvin Mwakunemwa (25), Tobias Niklaus (33), Sascha Peter (19), Noah Seifert (21), Tim Stocker (21).

Angriff: Colin Bleuler (19), Luca Mercurio (23), Oliver Milanovic (25), Patrick Schmid (31), Alec Wegmann (22).

Zuzüge

Oliver Milanovic (Oerlikon/Polizei), Maurin Frehner (Wallisellen).

Abgänge

Severin Burkart (Dübendorf), David Strebel, Sasa und Nino Fikic (alle Senioren).

Wir sagen:

Greifensee ist ein heisser Abstiegskandidat. Auch diese Saison. Der Grund: Kaum Zuzüge, dafür Qualität und Routine verloren. Dieses Mal gibts keine Rettung in extremis.

Rang 12

Anzeiger von Uster

So naheliegend.

Regionalverband

Er ist viel mehr als ein Dauerbrenner

Der in Wetzikon lebende Willy Scramoncini ist wohl das bekannteste Gesicht im Fu

Die Aussage liegt schon geraume Zeit zurück – und zeigt den Wert von Willy Scramoncini innerhalb des Fussballverbands der Region Zürich (FVRZ) doch sehr gut. «Wenn ich dich als meinen Nachfolger vorschlage, dann müssen wir dich ersetzen. Und das ist deutlich schwieriger als mich als Präsidenten.» Die Worte sind von Reinhard Zweifel, einem ehemaligen FVRZ-Präsidenten.

Zweifel hat sein Amt längst abgegeben. Und Scramoncini wurde nie Präsident. Wegzudenken ist der in Wetzikon lebende 74-Jährige im Regionalverband aber noch immer nicht. Seit bereits 1978 (!) ist er ununterbrochen für den FVRZ tätig. Bekannt ist der pensionierte Sekundarlehrer dabei den meisten Fussballerinnen und Fussballern vor allem als Leiter der Abteilung Spielbetrieb, wo er nun in sein bereits 37. Dienstjahr steigt. «Er ist 360 Tage und täglich 24 Stunden für den Breitenfussball da, auch wenn er in den Ferien weilt», sagt Patrick Meier. Er muss es wissen. Der ehemalige Geschäftsführer arbeitete über Jahrzehnte mit Scramoncini eng zusammen. Und der Kontakt ist auch nach seinem Abgang im November 2022 nie abgebrochen. Eben erst ist Scramoncini von einem Aufenthalt aus Thailand zurückgekehrt, wo er unter anderem wiederholt zu Gast beim mittlerweile im Nordosten des Landes lebenden Meier war. «Willy ist jemand, der sich für andere Kulturen interessiert», sagt Meier.

Immer wieder auf Reisen

Tatsächlich ist das Reisen eines der grossen Hobbys von Scramoncini. Schon mehrfach war er in Afrika. Der dreifache Familienvater besuchte die Philippinen, war in Myanmar und vielen anderen Orten auf der Welt. Immer wieder nutzte er diese Gelegenheiten, um die lokale Bevölkerung



Vor fünf Jahren von der Stadt Zürich ins Oberland gezügelt: Verbandsfunktionär Willy Scramoncini auf der Holztribüne der Wetziker Sportan

mit Hilfsmitteln zu unterstützen. Oft ist Scramoncini auch im Wallis, wo er eine Ferienwohnung besitzt – und im Winter auf Skipisten unterwegs ist. Pünktlich zum Saisonstart ist er aber wieder zurück in der Region. Scramoncini sagt: «Ich schaue, dass meine Reisen immer mit dem Fussball aufgehen.» Während einer heissen Meisterschaftsphase zu verreisen, ist für ihn «ein No-Go».

Beim Regionalverband ist Scramoncini das wohl bekannteste Gesicht überhaupt – und nicht etwa die Präsidentin oder der Geschäftsführer. Auch wenn er diese Tatsache herunterspielt und lapidar erklärt: «Ich bin halt am längsten dabei.»

Doch Scramoncini ist viel mehr als ein Dauerbrenner und vor allem eines – omnipräsent. An rund 100 Tagen im Jahr ist er für den FVRZ unterwegs

und dabei meist nach Sitzungen und Seminaren einer der letzten Personen, die sich verabschieden. «Weil der persönliche Kontakt ihm wichtig ist», wie Meier betont.

Klare Ansage vor Kamera

Der gebürtige Stadtzürcher Scramoncini leitet aber nicht nur den Spielbetrieb, er ist auch im Strafenwesen federführend, FVRZ-Dele-

ssballverband der Region Zürich.



lage Meierwiesen. (Foto: Christian Merz)

mer wieder schöne und rührende Momente», sagt er.

Scramoncini ist aber nicht nur ein Mann für den Applaus, sondern bezieht auch vor laufenden TV-Kameras klar Stellung, wenn der Regionalfussball wegen eines Spielabbruchs in die nationalen Schlagzeilen gerät. Dabei geht es ihm nie darum, einen Verein schlecht aussehen zu lassen. «So ein negatives Ereignis kann überall passieren», ist für ihn klar. Dass sich solche Vorfälle im Regionalfussball in der letzten Zeit gehäuft haben sollen, verneint er. «Es hat schon immer Wellenbewegungen geben», sagt Scramoncini.

Dass er mit dieser Fülle an Aufgaben allerdings auch ein gewisses «Klumpenrisiko» für den Verband darstellt, ist ihm bewusst. Im Fall der Schulfussball-Meisterschaft CS-Cup hat Scramoncini seine Nachfolge bereits initiiert. Und die Leitung des Spielbetriebs will er in absehbarer Zeit abgeben. Bereits beendet hat Scramoncini 2023 seine Karriere als Schiedsrichter. Auch diese Funktion übte er 30 Jahre lang aus.

Erst mit 17 zum Fussball

Dabei ist Scramoncini eigentlich sogar ein Spätberufener. In Zürich-Seebach aufgewachsen, bewegt er sich zunächst im Turnverein und im Handball-Klub, ehe er im Alter von 17 dem damaligen FC Polizei (heute FC Oerlikon/Polizei) beitrifft. «Mein Vater hat mit einem Polizisten jeweils gejasst», erinnert er sich. Scramoncini spielt aber nicht nur Fussball, sondern engagiert sich schnell einmal als Juniorentrainer und -obmann. Während 25 Jahren leitet er das Juniorenlager des Klubs. In seiner ganzen Aktivzeit bleibt er stets dem FC Polizei treu. Diese Konstanz zieht sich auch durch Scramoncinis Berufsleben, in dem er ausschliesslich im Quartier Wiedikon als Sekundarlehrer unterrichtet, wo er grösstenteils lebt. Erst 2019 verlässt Scramoncini die Stadt Zürich und zieht ins Oberland. Den Tipp erhält er von Martin Müllhaupt, der beim FVRZ in der Abteilung Spielbetrieb sein

Scramoncinis grösster Wurf

Die Regeländerung war eine kleine Revolution. Auf die Saison 2006/2007 wurde die Strafpunktregelung – vorerst in drei Regionalverbänden – eingeführt. Fortan zählte die Anzahl Strafpunkte, die man sich durch Verwarnungen und Platzverweise eingehandelt hatte, in der Rangliste vor der Tordifferenz. Sprich: Bei Punktgleichheit wird seither bei der Auf- und Abstiegsentscheidung das fairere Team belohnt. Federführend bei dieser Anpassung waren Alois Kessler vom Inner-schweizer Verband und sein Zürcher Kollege Willy Scramoncini. Es ist vielleicht der grösste Wurf in seiner langen Karriere als Funktionär. «Wir haben viele Kritiker ge-

habt», blickt Scramoncini zurück. Heute sind diese weitgehend verstummt, und die Strafpunktregel ist nicht mehr wegzudenken. Mittlerweile wird sie nicht nur in allen 13 Regionalverbänden angewendet (Scramoncini: «Am längsten hat es bei den Welschen gedauert.»), sondern ist seit der Spielzeit 2013/2014 auch in der 2. Liga interregional und der 1. Liga der Frauen fester Bestandteil.

Und doch: Nachhaltig fairer ist der Regionalfussball wegen der vermutlich weltweit einzigartigen Regeländerung nicht geworden. «Die Hoffnung auf mehr Fairness stirbt bekanntlich zuletzt», sagt Scramoncini. (dsc)

Stellvertreter ist – und auch beim FC Wetzikon schon nahezu jede Funktion innehatte. Ein mitentscheidender Grund bei der Wahl des Wohnorts ist Scramoncinis Tochter, die bereits mit ihren beiden Kindern in der Stadt lebt. Der FVRZ-Funktionär hat sich gut im Ortsteil Kempten eingelebt. Um aktiv zu bleiben, geht Scramoncini in Wetzikon regelmässig ins Fitnesscenter und fährt mit dem Velo um den Pfäffikersee. Ab und an ist er auch auf der Sportanlage Meierwiesen bei den Spielen anzutreffen. Im FCW ist er unlängst der Supporter-Verein-

«Er ist 360 Tage und täglich 24 Stunden für den Breitenfussball da, auch wenn er in den Ferien weit»

Patrick Meier, ehemaliger Geschäftsführer beim FVRZ

gung beigetreten. Und beim Schülerturnier gab er sogar ein kleines Comeback als Schiedsrichter. Fast ein halbes Jahrhundert ist Scramoncini schon als Funktionär im Regionalverband tätig. Vieles hat sich seither einschneidend verändert. «Die technische Entwicklung ist schon toll – und spart den Leuten viel Zeit», sagt er. Die zunehmende Professionalisierung auf allen Ebenen verfolgt er al-

lerdings mit einem «gewissen Unbehagen». Er macht kein Geheimnis daraus, dass die Entscheidungen bei den einzelnen Abteilungen liegen müssen. Und nicht beim Sekretariat in Winterthur. Der ehemalige Geschäftsführer Meier meint dazu:

«Willy will auch bei allen Schnittstellen seiner Verantwortungsbereiche mitentscheiden.» Dies habe auch mal für laute und intensive Diskussionen gesorgt. «Unsere Freundschaft hat jedoch nie nach einer Auseinandersetzung gelitten», sagt Meier aus 9000 Kilometern Distanz. Bei Scra-

moncinis jüngstem Besuch haben sie im fernen Thailand wieder bis tief in die Nacht über den Fussball debattiert.

David Schweizer

gierter in der für die 2. Liga interregional zuständigen Abteilung Amateurliga und Verantwortlicher des Schulfussballs. In dieser Funktion koordiniert er alljährlich den sogenannten CS-Cup mit rund 700 teilnehmenden Teams. Dem nicht genug, besucht Scramoncini regelmässig zur Ehrung von verdienstvollen Mitgliedern die Vereine in der ganzen Region Zürich. «Das sind im-

OTTO'S **Jetzt profitieren!**
 **ottos.ch**

Ausgangslage

Wetzikon, Pfäffikon oder Wald – aus diesem

Seine Aufstiegsambitionen meldet zwar kein Team mit Nachdruck an. Fakt aber ist:

Stäfa, Kloten, Herrliberg und Meilen – das ist keine beliebige Aufzählung. Es sind die letzten vier Aufsteiger aus der Gruppe 6. Was auffällt? Ein Team aus dem Zürcher Oberland fehlt. Und das, obwohl man die Gruppe 6 in all den Jahren problemlos als Oberländer Gruppe hätte bezeichnen können. Dass daraus mit dem FC Wetzikon eine Mannschaft aus der Region den Aufstieg schaffte, ist fünf Jahre her. Die Wetziker aber sind längst wieder zurück in der Drittliga-Gruppe 6.

Diese besteht neu aus 13 Mannschaften, nachdem der sportlich abgestiegene FC Hinwil vom Rückzug von Seefeld 3 profitierte. Mehr als die Hälfte der Teams ist aus dem Oberland. Und man darf sich fragen: Klappt es dieses Mal mit einem Aufsteiger?

Verbales Pressing? Fehlanzeige

Hört man sich um, stehen die Chancen so gut wie wohl lange nicht mehr. Der FC Wetzikon, Pfäffikon und Wald gehören neben dem SC Zollikon zu den meistgenannten Favoriten. Was Sinn macht, reihte sich dieses Quartett in der letzten Saison doch unmittelbar hinter dem souveränen Aufsteiger Stäfa ein. Die Abstände der Verfolger waren indes mehrheitlich gross. Im Fall des FC Wetzikon, der Fünfter wurde, betrug der Rückstand auf Stäfa satte 16 Punkte. Das ist mehr als eine kleine Reise. Dass man im FCW in Sachen Aufstieg vor der neuen Saison auf verbales Pressing verzichtet, ist darum nicht erstaunlich. Kommt hinzu, dass auf der Meierwiesen mit Adrian Nikci nun einer die Führung des Fanionteams übernommen hat, der schon als Spieler nicht zu den Lautsprechern gehörte. Der ehemalige Profi, der mit dem FC Zürich einst Meister wurde und danach unter anderem in der Bundesliga unter Vertrag stand, ist vom FC Fehraltorf gekommen. Beim Dorfklub lan-

cierte der erst 34-jährige Ustermer vor rund zwei Jahren seine Trainerkarriere erfolgreich. Nikci führte die Fehraltorfer zurück in die 3. Liga und bewerkstelligte daraufhin mit ihnen den Ligaerhalt souverän. Mit dem Wechsel nach Wetzikon macht er den nächsten Schritt in seiner jungen Trainerlaufbahn – obwohl er in derselben Liga bleibt. Jetzt aber steht er bei einem Verein unter Vertrag, der von der Grösse und Infrastruktur her sowie mit seiner Geschichte als einstiger Erst- und Zweitligist eigentlich eine Spielklasse höher am richtigen Ort wäre. Beim FCW beerbte Adrian Nikci an der Seitenlinie Antonio Convertito. Der neue Trainer kann mit einer Equipe arbeiten, die grösstenteils zusammengeblieben und eingespielt ist. «Die Mannschaft hat Qualität», lobt Nikci nach den ersten Wochen der Zusammenarbeit. Er findet aber auch: «Taktisch müssen wir eine Schippe drauflegen.» Zurückhaltend äussert sich der FCW-Coach bei der Frage nach dem Ziel. «Wir wollen in der oberen Tabellenhälfte mitspielen», sagt er. Es ist eine Aussage, die definitiv nicht zur Sektion «Attacke» zählt.

Er weiss, wie aufsteigen geht

Laute Töne sind auch beim FC Pfäffikon keine zu vernehmen. Dabei hätten die Pfäffiker durchaus Argumente, um selbstbewusst anzumelden: «Jetzt sind wir dran!» Seit dem Abstieg 2015 zählt der FCP regelmässig zu den Aufstiegskandidaten. Regelmässig sind die Pfäffiker oben dabei, mehr aber auch nicht. Dreimal hintereinander klassierten sie sich zuletzt auf Rang drei. Von den Spitzenmannschaften schoss der FC Pfäffikon letzte Saison indes am wenigsten Tore – wobei man fairerweise sagen muss, dass der zweitklassierte SC Zollikon genau einen Treffer mehr erzielte. Der Pfäffiker Coach Kurt Kobel hält in diesem

Bereich dennoch den Finger drauf und fordert: «Wir müssen mehr Tore schiessen. Eine schlagkräftige Offensive ist der Schlüssel zum Erfolg.» Was seine Mannschaft dafür tun muss? Kobel sagt: «Entschlossener und konkreter agieren.» Der Vorteil der Pfäffiker ist – das Kader ist zu grossen Teilen zusammengeblieben. Kobel steht derweil schon in der dritten Saison beim FCP. Wie man aufsteigt, weiss er. Als Trainer führte er zweimal Männedorf und einmal Meilen in die 2. Liga. Der Maschineningenieur ist überzeugt: «Pfäffikon hat definitiv das Potenzial, bis zum Schluss um den Aufstieg mitzuspielen.»

Wenn der Sack offen bleibt

Ambitioniert tritt nach zwei starken Saisons (4. und 2.) der FC Wald an. Er visiert einen Rang in den Top 3 an – mit einem neuen Trainer. Auf Axel Kleinfenke folgt Boris Juric. Die Walder beklagten letzte Saison Verletzungspech. Und nisteten sich trotzdem oben ein. Für Juric zeigt das Folgendes: «Wir haben uns in den vergangenen Jahren eine gewisse Stabilität erarbeitet.» Darauf lässt sich aufbauen. Ebenso auf dem Umstand, dass es im Kader nur zu wenigen Veränderungen kam. Vom Trio Patrik, Chris und Stefan Juric, das zusammen fast die Hälfte der Walder Tore erzielte, sind alle noch da. Positiv für den FCW ist sicher, dass in der Mannschaft dank zahlreichen jungen Spielern weiteres Entwicklungspotenzial vorhanden sein dürfte.

In welchen Bereichen sich sein Team steigern kann, weiss Juric. Er hofft auf mehr Kaltblütigkeit in der Chancenauswertung und will, dass das Team bis zum Abpfiff die Konzentration hochhält. «Wir haben oft den Sack nicht zugemacht und in den Schlussminuten viele Punkte vergeben», sagt Juric. Im Gegensatz zu anderen Prota-



Zwei gegen Einen: Der Pfäffiker Ismaila Ceesay wird

Trio muss es doch einer schaffen

es mangelt in der Gruppe 6 nicht an Anwärtern aus der Region.



von den Wetzikern Georg Arpagaus und Jakob Marten «bearbeitet». (Archivfoto: David Kündig)

gonisten erwartet der FC-Wald-Trainer auch von Zweitliga-Absteiger FC Rütli eine prominente Rolle. Ob die Rütli aber tatsächlich in eine solche schlüpfen können? Mit Taulant Sylva (zu Weesen) haben sie nicht nur ihren langjährigen Torgaranten verloren, sondern werden nach einem Umbruch mit einem stark verjüngten Team antreten. Der neue Trainer Denis Ciardo sagt, man wolle in der oberen Tabellenhälfte mitspielen. Zugleich ist er sich bewusst: «Es wird Zeit brauchen, um kompetitiv zu werden.» **Oliver Meile**

Volketswil winkt ab

Auf Platz 4 beendete der FC Volketswil letzte Saison in der Gruppe 3, was Trainer Antonio Limata «etwas enttäuschend» findet. Er sagt: «Wir sind genug ehrgeizig, um die Resultate toppen zu wollen.» Gleich als Aufstiegsanwärter aber sieht er sein Team nicht. Weil die Trainingsbedingungen durch die Sanierung der Kunstrasenplätze nicht ideal sind. Aber auch wegen Absenzen, die schon letzte Saison ein Thema waren. Neben Volketswil spielt mit dem FC Fällanden ein weiteres Team aus der Region in der Gruppe 3. Beim Aufsteiger hat der frühere Fussballprofi Giuseppe Mazzarelli als Trainer übernommen. Er sagt: «Wir möchten uns weiterentwickeln und in der Meisterschaft eine Rolle spielen.» Das Ziel ist klar – es ist der Ligaerhalt. Weiterhin das einzige Oberländer Team in der Gruppe 4 ist der FC Effretikon. Fünfter wurde er zuletzt – und hat darum sicher Luft nach oben. (zo)

Saison-Prognose

Fällanden

Dem FC Fällanden gelang die Rückkehr in die 3. Liga «nur» als Gruppenzweiter. Gleichzeitig kam es zu einem Wechsel auf dem Cheftrainer-Posten. Für den zurückgetretenen Franco Putorti steht neu Ex-Profi Giuseppe Mazzarelli in der Verantwortung. Es wird für ihn kein einfaches Unterfangen. Wir glauben: Der FCF muss lange zittern – hält aber doch knapp die Klasse.

Gruppe 3

Rang 10

Volketswil

Es war eigentlich keine schlechte Saison des FC Volketswil. Im FVRZ-Cup schaffte es der FCV bis in die Viertelfinals, wo er denkbar knapp scheiterte. In der Meisterschaft spielte er lange um den Aufstieg mit. Der grosse Wurf gelingt allerdings auch in der neuen Meisterschaft nicht. Für eine mögliche Rückkehr in die 2. Liga fehlt dem Team mit zahlreichen Ex-Dübendorfern der letzte Biss.

Gruppe 3

Rang 3

Effretikon

Für Effretikon ging es in der letzten Saison schon früh um nichts mehr. Dazu passt: Trainer Gürkan Sentürk verliess das Team im Herbst, um sich bei Witikon in der 2. Liga zu versuchen. An seiner Stelle wirkt seither mit Marcel Erismann ein Altbekannter. Nur: Wir befürchten ein ähnliches Abschneiden wie in der vergangenen Meisterschaft – irgendwo im Nirgendwo.

Gruppe 4

Rang 6

Egg

Erstmals seit 2016 spielt Egg wieder in der 3. Liga. Und auf Wunsch des Aufsteigers in der Gruppe 6. Der FCE war zunächst vom Verband in die «Stadtgruppe» 3 eingeteilt worden. Stattdessen kommt es nun zu ganz vielen Derbys. Die Aufgabe wird dadurch aber nicht einfacher. Die Egger wehren sich durchaus solidarisch nach Kräften – für den Ligerhalt ist es aber zu wenig.

Gruppe 6

Rang 12

Fehraltorf

Die zweite Saison nach einem Aufstieg ist die Schwierigste. Es ist eine Phrase, doch im Fall von Fehraltorf durchaus möglich. Für Aufstiegstrainer Adrian Nikci hat Giovanni Migliaccio übernommen. Er hat kein einfaches Erbe angetreten. Einige Spieler sind Nikci nach Wetzikon gefolgt, zudem zählte Fehraltorf schon in der letzten Rückrunde zu den schwächeren Teams.

Gruppe 6

Rang 11

Hinwil

Sportlich wäre der FC Hinwil als Zweitletzter der Gruppe eigentlich abgestiegen. Durch den freiwilligen Rückzug von Seefeld 3 aus der 3. Liga gab es für die Oberländer aber doch ein spätes Happy End. Diese zweite Gelegenheit packen sie beim Schopf. Der FCH tritt wieder deutlich konstanter auf und hält sich so von den hintersten Rängen fern.

Gruppe 6

Rang 9

Pfäffikon

Das Potenzial für einen Aufstieg ist vorhanden. Dies bestätigt die Konkurrenz, aber auch Kurt Kobel, der bereits in seine dritte Saison als Trainer auf dem Barzloo steigt. Und tatsächlich: Genau zehn Jahre nach dem letzten Aufenthalt in die 2. Liga und unzähligen Ehrenplätzen klappt es für Pfäffikon endlich. Nicht zuletzt dank mehr Durchschlagskraft in der Offensive.

Gruppe 6

Rang 1



Rüti

Der FC Rüti hat nach dem Abstieg einige Leistungsträger verloren – allen voran Captain Taulant Syla, der mit fast 33 eine neue Herausforderung in Weesen sucht. Er wird als Vorbereiter und Torschütze natürlich fehlen, sodass der FCR keine Rolle im Kampf um den Aufstieg spielen wird. Zu mehr als einer Saison der Konsolidierung reicht es nicht.

Gruppe 6

Rang 6

Uster 2

Die Ustermer Reserven steigen nach dem Wiederaufstieg mit forschen Zielen in die 3. Liga. Sie möchten sich in der oberen Hälfte der Tabelle einordnen. Es bleibt ein unerfüllter Wunsch. Trotzdem vermag der FCU 2 als stärkster Aufsteiger der Gruppe zu überraschen – und erlebt dadurch eine weitgehend sorgenfreie Spielzeit ohne Abstiegsorgen.

Gruppe 6

Rang 8

Wald

Der FC Wald hat sich in den letzten beiden Jahren mit den Plätzen 2 und 4 zu einem ernsthaften Kandidaten für die 2. Liga entwickelt. Die neue Meisterschaft nehmen die Oberländer nun mit Boris Juric als Cheftrainer und nahezu unverändertem Spielerpersonal in Angriff. Für den ganz grossen Coup dürfte es trotzdem auch dieses Mal nicht reichen.

Gruppe 6

Rang 3

Wetzikon

Seit 2021 steckt Wetzikon in der 3. Liga fest. Doch auch mit dem vom FC Fehraltorf «eingewechselten» neuen Trainer Adrian Nikci wird es nichts mit der Rückkehr. Zwar ist der Rückstand zur Spitze dieses Mal nicht ganz so gross wie letzte Saison, als Aufsteiger Stäfa gleich 16 Punkte mehr auf dem Konto hatte. Trotzdem fehlt den Wetzikern ein rechtes Stück für den Platz an der Sonne.

Gruppe 6

Rang 4

Frauenfussball

Das Fundament für nächste Erfolge steht

Uster, Effretikon und Volketswil sind die Aushängeschilder in der Region.

16 Jahre ist es schon her, seit sich der FC Pfäffikon als letzte Oberländer Frauenequipe aus der 1. Liga verabschiedete. Klubs aus der Stadt Zürich, von beiden Zürichsee-Ufern und aus dem Limmattal haben sich dort etabliert. In der letzten Saison spielten nun vier Klubs aus der Region zumindest auf Stufe 2. Liga – so viele wie zuletzt 2008.

Schafft es also sogar endlich wieder ein Oberländer Team auf die dritthöchste nationale Stufe? Die besten Voraussetzungen bringt der FC Uster mit. Er stellt mittlerweile drei Aktivteams und ist auch im Bereich der Juniorinnen gut aufgestellt. Paolo Trigila, der Leiter der Frauenabteilung, wiegelt allerdings ab. Kurzfristig sei der Aufstieg kein Thema, betont er. «Zuerst muss das Fundament stabil sein, bevor man bei einem Haus das Dach aufsetzt», sagt er bildhaft. Und doch war es der FCU, der zunächst als Zweiter überwinterte – und die Saison zumindest auf Platz 4 beendete – mit nur sechs Punkten Rückstand zur Spitze. Höhere Erwartungen gibt es trotzdem nicht. «Das Hauptaugenmerk liegt darauf, den Nachwuchs behutsam heranzuführen und eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen», meint Trigila.

Erneut ein grosses Los gezogen

Neben Uster wusste primär erneut der FC Effretikon zu gefallen. Dieser hat sich zum eigentlichen Cup-Spezialisten gemausert. Bereits zum dritten Mal seit 2021 gelang die Finalqualifikation im Regionalcup. Selbst wenn es nicht ganz zur Titelverteidigung reichte. Der Lohn lässt sich sehen: Der FCE steht wieder in der ersten Hauptrunde des Schweizer Cups und hatte wie letztes Jahr Losglück, als mit dem FC St. Gallen (0:9) ein Verein aus der höchsten Spielklasse zu Gast im Eselriet war. Am Mittwoch,



2023 konnten sich Effretikons Frauen über den Cupsieg freuen – der letzte Final ging allerdings verloren. (Foto: Robert Pfiffner)

11. September, steht nun das nächste Cup-Fest an. Dann kommt es zum Stelldichein mit den Frauen von GC, die ebenso schweizweit zu den Top Ten gehören.

Im Meisterschaftsalltag fehlte den Effretikerinnen hingegen etwas die Konstanz, sodass es «nur» zum sechsten Rang reichte. «Ich würde sehr gerne vorne mitspielen und glaube auch, dass wir das Zeug dazu hätten», sagt Trainer Patrik Meier.

Fortschritte in allen Bereichen

Die Aufbruchstimmung ist also durchaus spürbar – in der Region und darüber hinaus. Sehr zur Freude auch von Thomas Hiltbrunner, dem Leiter der Frauenabteilung im FC Volketswil. «Die Attraktivität und die Akzep-

tanz werden regelmässig grösser», hat er festgestellt. Noch konkreter wird Effretikons Trainer Meier – für ihn ist klar: «Die Frauen werden technisch besser. Und sind athletisch und taktisch besser ausgebildet als noch vor ein paar Jahren.» Dem pflichtet Usters Trigila bei: «Viele Vereine investieren Ressourcen und Geld, was zu einer positiven Dynamik führt.»

Und trotzdem: Das Zweitliga-Quartett aus der Region ist wieder zu einem Trio geschrumpft. Das frisch aufgestiegene Schwerzenbach hielt zwar in vielen Partien ordentlich mit. Dennoch ging es für die Glattalerinnen als abgeschlagene Tabellenletzte gleich wieder eine Etage tiefer.

Knapp wurde es selbst für Volketswils Frauen. Sie konnten sich im Ver-

gleich mit Lachen/Altendorf nur aufgrund der tieferen Anzahl an Strafpunkten retten. FCV-Frauenleiter Hiltbrunner hofft entsprechend, dass der Ligaerhalt dieses Mal früher bewerkstelligt werden kann.

Wenig Maur in Spielgemeinschaft

Zumindest einen leisen Berührungspunkt gibts mit einem von den insgesamt drei Aufsteigern in die 2. Liga. Dem FFC Südost Zürich, einer Spielgemeinschaft, zu der neben den Stadtklubs Witikon und Seefeld auch der FC Maur angehört. Viel Oberland dürfte in diesem Konglomerat aber wohl nicht drinstecken, zumal die Heimpartien primär in Zürich-Witikon ausgetragen werden.

David Schweizer

HERBST SPECIAL

FÜR FAMILIEN



*****+

Grand Waterworld

Ägypten | Makadi

1 Woche All-Inclusive in einer Juniorsuite
mit Nesma Airlines ab Zürich

Kinderfestpreis
bis 13 Jahre
CHF 557.-

28.09.

CHF **745,-**
pro Erwachsener

05.10.

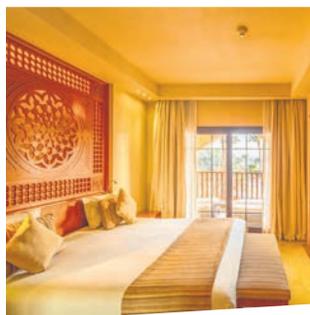
CHF **887,-**
pro Erwachsener

12.10.

CHF **903,-**
pro Erwachsener

FAMILIENRESORT MIT AQUA PARK

Direkt am Privatstrand mit Hausriff ▪ Late
Check-Out ▪ All Inclusive ▪ Maxi Kinder
Club ▪ Riesige Poollandschaft



Weitere verfügbare Termine mit Edelweiss Air und Chair!



 REISEGARANTIE

Informationen, Buchungen oder
Katalogbestellungen unter:

Express Travel International AG
Eggbühlstrasse 36, CH-8050 Zürich
Telefon: 043 336 00 50

Email: info@expresstravelinternational.ch
Web: www.expresstravelinternational.ch
Social Media: [eti_schweiz](https://www.facebook.com/eti_schweiz)


EXPRESS TRAVEL INTERNATIONAL
E T I